



Niedersächsisches
Kultusministerium

KOMPETENZANALYSE PROFIL AC
NIEDERSACHSEN

Abschlussbericht

Kompetenzanalyse



2020

Die Entwicklung und Einführung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN erfolgte im Auftrag des Niedersächsischen Kultusministeriums.



**Niedersächsisches
Kultusministerium**

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Die Entwicklung und Umsetzung erfolgte durch die MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH Tübingen – Dr. Jürgen Ripper, Karsten Hammer, Nina Feldmann, Annekatri Stöhr und Miriam Winkhardt-Möglich.



MTO

PSYCHOLOGISCHE
FORSCHUNG UND BERATUNG

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC ist ein Verfahren des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland e.V. und der MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH.



die-chancegeber.de



MTO

PSYCHOLOGISCHE
FORSCHUNG UND BERATUNG

Danksagung

Die MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH danken dem Niedersächsischen Kultusministerium für die hervorragende Zusammenarbeit im gesamten Projektzeitraum des Projekts KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN.

Unser Dank gilt vor allem Petra Peter, Referat 24 – Berufliche Orientierung, Schulsport, Gesundheitsförderung, Prävention und Schulpsychologie, und den am Projekt beteiligten Mitarbeiter*innen Martina Maillard, Tatjana-Maria Großer, Astrid Weist und Thomas Müller.

Außerdem bedanken wir uns bei all den Lehrkräften und Berater*innen für Berufliche Orientierung, die uns bei der Entwicklung des Verfahrens für die Sekundarstufe II mit ihrer schulpraktischen Erfahrung unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	9
2	VERFAHRESENTWICKLUNG UND -IMPLEMENTIERUNG	10
3	DARSTELLUNG DES VERFAHRENS	11
3.1	KRITERIEN UND QUALITÄTSSTANDARDS DER KOMPETENZANALYSE PROFIL AC	12
3.2	AUFBAU DER KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN	14
	Sozialkompetenz	14
	Methodenkompetenz.....	15
	Personale Kompetenz.....	15
	Kognitive Basiskompetenz	16
	Berufsfeldbezogene Kompetenz	17
3.3	ABLAUF DER KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN	18
3.4	MODULE DER KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN	20
	3.4.1 Beobachtung (Fremdeinschätzung).....	20
	Systematische Beobachtung	21
	Zuordnung der Merkmale	22
	Einzelbeurteilung und Beobachterkonferenz.....	22
	Beobachterkonferenz	23
	3.4.2 Computergestützte Module	23
	Planspiel	23
	IT-Test	26
	Kognitiver Test.....	27
	Test Berufsfeldbezogene Kompetenz	28
	Fragebogen Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen.....	30
	3.4.3 Selbsteinschätzung	31
	3.4.4 Reflexionsmodule.....	32
	Fragebogen Emotionale Kompetenz	32
	Fragebogen Passung Ausbildung / Studium / Duales Studium	33
3.5	ERGEBNISSE DER KOMPETENZANALYSE	34
	3.5.1 Das Kompetenzprofil.....	34
	3.5.2 Das Ergebnisdokument „Persönliche Auswertung der Berufsfeldbezogenen Kompetenz“ ..	35
	3.5.3 Das Ergebnisdokument „Persönliche Auswertung der Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen“	35
3.6	RÜCKMELDUNG UND REFLEXION	36
	3.6.1 Das Rückmeldegespräch.....	36

3.6.2 Rückmeldung und Reflexion in der gymnasialen Oberstufe	37
3.7 ZUSATZANGEBOT ZUR BIOGRAFISCHEN ENTWICKLUNG IM RAHMEN DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG: PROFILVERGLEICH, BERUFLICHE ANFORDERUNGSPROFILE UND ANFORDERUNGSPROFILE FÜR STUDIENFELDER	38
3.7.1 Profilvergleich und berufliche Anforderungsprofile	38
Anforderungsprofile der Berufsgruppen	39
Profilvergleich „Berufsgruppen“	40
Anforderungsprofile der Studienfelder	40
Profilvergleich „Studienfelder“	41
3.7.2 Internetanwendung „Online-Schablonen“	41
3.8 VERFAHRENSPLATTFORM	42
4 DATENSCHUTZ UND ARCHIVIERUNG.....	43
5 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG	45
5.1 ZIELE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG.....	45
5.2 METHODISCHES VORGEHEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG	45
5.3 DATENBASIS DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG	48
5.3.1 Datenbasis der prozessbegleitenden Evaluation	48
5.3.2 Datenbasis der wissenschaftlichen Güteprüfung	48
5.4 ERGEBNISSE DER PROZESSBEGLEITENDEN EVALUATION.....	49
5.4.1 Akzeptanz.....	50
5.4.2 Einbettung in das Konzept der Beruflichen Orientierung	52
5.4.3 Kompetenzfelder und Merkmale	54
5.4.4 Module.....	56
5.4.5 Ergebnisse der Kompetenzanalyse	61
5.4.6 Reflexionsangebote.....	62
5.4.7 Unterstützungskomponenten (Verfahrensplattform, Vorlagen und Anwenderschulung).....	67
5.5 THEORETISCHER HINTERGRUND ZUR WISSENSCHAFTLICHEN GÜTEPRÜFUNG.....	71
5.6 ERGEBNISSE DER WISSENSCHAFTLICHEN GÜTEPRÜFUNG	72
5.6.1 Verteilung der Testergebnisse	72
5.6.2 Übereinstimmung der Beurteilerinnen und Beurteiler	78
5.6.3 Bewertung der Gütekriterien	78
LITERATURVERZEICHNIS	82
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	83
TABELLENVERZEICHNIS.....	83

1 Einleitung

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC ist ein Verfahren zur Ermittlung überfachlicher und berufsbezogener Kompetenzen sowie beruflicher Interessen von Schülerinnen und Schülern und dient als Grundlage für eine an den individuellen Stärken und Entwicklungspotenzialen ausgerichtete individuelle Förderung und berufliche Orientierung.

Das Verfahren KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN wurde 2011 im Auftrag des Niedersächsischen Kultusministeriums für Hauptschulen, Realschulen, entsprechende Zweige der Kooperativen Gesamtschulen, Oberschulen und Förderschulen Lernen entwickelt. Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN basiert auf der Grundlage der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC. Das Verfahren ist mit über 350.000 Jugendlichen von über 3.000 Schulen und Bildungsträgern erprobt und evaluiert.

Seit 2018 liegt eine modularisierte Version des Verfahrens für die Sekundarstufe I vor, die in Rheinland-Pfalz weiterentwickelt und in Niedersachsen implementiert wurde. Im Rahmen dieser Kooperation der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Niedersachsen wurde das Verfahren auf die Zielgruppe der Gymnasien und hier auch für die Sekundarstufe II ausgeweitet.

Die Entwicklung der Verfahrensversion für die Sekundarstufe II startete 2017 mit einer initialen Projektsitzung unter Beteiligung von Vertreterinnen des Niedersächsischen Kultusministeriums, der Niedersächsischen Landesschulbehörde, des Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der MTO GmbH. In drei Entwicklungszyklen wurden die neu entwickelten Verfahrensmodule und ergänzenden Angebote entwickelt, evaluiert und modifiziert mit dem Ziel, das Verfahren so anzubieten, dass es in die schulischen Konzepte der beruflichen Orientierung eingebettet werden kann und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II in ihrer biografischen Entwicklung unterstützt.

Eng eingebunden wurden Lehrkräfte sowie Beraterinnen und Berater für Berufliche Orientierung, die u. a im Rahmen einer Länderkonzeptionsgruppe – bestehend aus niedersächsischen und rheinland-pfälzischen Lehrkräften sowie behördlichen Vertreterinnen und Vertretern – ihre schulpraktischen Erfahrungen in die Weiterentwicklung eingebracht haben.

2 Verfahrensentwicklung und -implementierung

Das Projekt zur Implementierung des Verfahrens für die Sekundarstufe I und Entwicklung einer neuen Verfahrensversion für die Sekundarstufe II fand im Rahmen einer Länderkooperation zwischen Niedersachsen und Rheinland-Pfalz statt. So wurde das Verfahren für die Sekundarstufe I von Rheinland-Pfalz übernommen, an niedersächsische Voraussetzungen angepasst und im Februar 2018 implementiert. Diese modifizierte und modularisierte Verfahrensversion ersetzte die zwischen 2011 und 2013 für Niedersachsen entwickelte Version von Profil AC. Die Verfahrensversion für die Sekundarstufe II wurde durch die MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH Tübingen in enger Abstimmung mit dem Niedersächsischen Kultusministerium innerhalb von drei Projektentwicklungszyklen erstellt. Die Verfahrensentwicklung und -implementierung wurde zudem durch die MTO GmbH wissenschaftlich begleitet. Die MTO GmbH führte über den Projektzeitraum eine prozessbegleitende Evaluation für die Implementierung des Verfahrens für die Sekundarstufe I und die Entwicklung und Implementierung des Verfahrens für die Sekundarstufe II durch. D. h. sie evaluierte den Verlauf des Projekts sowie die Qualität und die Handhabung des Verfahrens. Außerdem führte MTO eine wissenschaftliche Güteprüfung der neu entwickelten Verfahrensmodule der Sekundarstufe II durch.

Im Zuge der prozessbegleitenden Evaluation wurden Lehrkräfte und sowie Schülerinnen und Schüler anhand von Fragebögen bzw. Interviews zu ihren Erfahrungen mit dem Verfahren befragt. Auf Grundlage der Ergebnisse aus prozessbegleitender Evaluation und wissenschaftlicher Güteprüfung wurde das Verfahren im Projektzeitraum kontinuierlich optimiert.

Übergeordnetes Ziel der wissenschaftlichen Begleitung sowie der daraus resultierenden anschließenden Überarbeitung war es, die Akzeptanz des Verfahrens zu sichern sowie eine einfache Handhabung und eine qualitativ hochwertige Kompetenzfeststellung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Durch die erreichte Standardisierung sollen die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar und fair sein.

Zur erfolgreichen Implementierung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC IN NIEDERSACHSEN und zur Qualitätssicherung fanden während der Projektlaufzeit folgende Eckpunkte Berücksichtigung:

- Während des Projektzeitraums fanden zweitägige Präsenz- und eineinhalbtägige Online-schulungen für Lehrkräfte durch erfahrene Referentinnen und Referenten der MTO GmbH statt. Diese Schulungen dienten der Befähigung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur eigenständigen Durchführung des Verfahrens an ihren Schulen. Insgesamt wurden bis November 2020 1.630 Lehrkräfte geschult.

- ▶ Die Beraterinnen und Berater für Berufliche Orientierung in Niedersachsen wurden in dreitägigen Schulungen in der Anwendung und Beratung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC geschult, um die Schulen bei der Einbettung von Profil AC in ihr Konzept der Beruflichen Orientierung sowie bei der Planung und Durchführung des Verfahrens unterstützen zu können.
- ▶ Den beteiligten Schulen standen alle Unterlagen des Verfahrens über die Verfahrenssoftware zur Verfügung.
- ▶ Die durchführenden Lehrkräfte erhielten bei Schwierigkeiten im Umgang mit der Verfahrenssoftware technischen und inhaltlichen Support durch die MTO GmbH.

3 Darstellung des Verfahrens

Durch die Analyse und Förderung überfachlicher Kompetenzen wird das Potenzial eines Menschen möglichst optimal ausgebaut. Die Förderung der überfachlichen und berufsbezogenen Kompetenzen ist ein wesentlicher Bestandteil der beruflichen und gesellschaftlichen Integration junger Menschen.

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN hat zum Ziel, diese Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Die Ergebnisse des Verfahrens liefern den Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und Lehrkräften wichtige Erkenntnisse für den weiteren Berufsorientierungsprozess. Im Fokus stehen hierbei die Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen der individuellen Beratung und Begleitung innerhalb und außerhalb der Schule weiterentwickelt und ausgebaut werden. Durch einen wertvollen und sachlichen Austausch zu vorliegenden Einschätzungen und Ergebnissen werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Entwicklungsprozess aktiv eingebunden mit dem Ziel, ihnen schrittweise die Verantwortung für die eigene Entwicklung zu übertragen. Die Schülerinnen und Schüler werden als Expertinnen und Experten des eigenen Entwicklungsprozesses verstanden.

Im Folgenden werden die Inhalte und der Ablauf der Kompetenzanalyse Profil AC vorgestellt.

3.1 Kriterien und Qualitätsstandards der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC

Der Kompetenzanalyse Profil AC sind Kriterien zugrunde gelegt, die sich an den vom „Arbeitskreis Assessment Center e. V.“ festgelegten Qualitätsstandards sowie an den Qualitätsstandards des BMBF zur Durchführung von Potenzialanalysen zur Berufsorientierung 2015 orientieren. Diese sind:

Stärkenorientierung

Die Schülerin oder der Schüler soll spüren, dass sie oder er von den Beobachtenden sorgfältig, gewissenhaft und mit einer wertschätzenden Grundeinstellung betrachtet wird. Das bedeutet, dass die Betonung auf den Stärken der Schülerin oder des Schülers liegt. Diese Grundeinstellung sorgt dafür, dass der Schülerin oder dem Schüler konstruktive Rückmeldungen klar und eindeutig gegeben werden können, ohne dass diese Rückmeldungen abwertend sind.

Individualitätsprinzip

Alle Schülerinnen und Schüler werden einzeln beobachtet. Verhaltensänderungen können nur gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler angestrebt und umgesetzt werden. Deshalb wird ihr oder ihm direkt Rückmeldung gegeben, und zwar in einer Form, die jede Schülerin oder jeder Schüler individuell sinnvoll nutzen kann, die also hilfreich im Sinne einer Kompetenzentwicklung ist. Die Rückmeldung soll konkret auf die Individualität der Schülerin oder des Schülers zugeschnitten sein. Sie soll sich auf diejenigen Merkmale und Situationen konzentrieren, die für sie oder ihn Wege zur Förderung aufweisen.

Ganzheitlichkeit

Die Gesamtperson wird in ihrem Handlungsfeld hinsichtlich ausgewählter Kompetenzen beobachtet. Sie wird in ihrer Ganzheit erfasst und nicht nur in einem einzelnen Wesenszug bzw. in einem Persönlichkeitsmerkmal unter reduzierten und isolierten Bedingungen.

Beobachtungsvielfalt

Um ein möglichst breites Verhaltensspektrum der Schülerin oder des Schülers zu erhalten, wird sie oder er in mehreren Beobachtungssituationen und zu mehreren Beobachtungszeitpunkten beobachtet.

Kontrollierte Subjektivität/Beobachtervielfalt

Jede Beurteilung beruht auf subjektiven Erkenntnissen, da eine objektive Einschätzung von Personen nicht möglich ist. Da jeder Mensch zwangsläufig subjektiv beobachtet und

beurteilt, müssen mehrere Beobachtende eingesetzt werden. Durch diese zahlreichen Beobachtungen von mehreren Beobachtenden kommt es zu einem ausgewogenen Gesamtbild. Auch notwendig für eine kontrollierte Subjektivität ist eine konsensuale Urteilsbildung am Ende der Beobachterkonferenz, also keine einfache Mehrheitsabstimmung, sondern eine integrative Konsensbildung durch Diskussion der verschiedenen Eindrücke bzw. Beobachtungen.

Verhaltensnähe/Verhaltensorientierung

Basis der Beobachtung und Beurteilung von Kompetenzen ist das beobachtbare Verhalten der Schülerinnen und Schüler in den Beobachtungssituationen, das einen wirklichkeitsnahen Bezug zu einer möglichst objektiven Beurteilung darstellt. Beobachtbares Verhalten ist das zentrale Kommunikationsmittel, mit dem die Beobachtenden ihre Eindrücke und Schlussfolgerungen austauschen können. Protokollierte Verhaltensbeschreibungen sind das einzige Mittel, um zwischen tatsächlichem Verhalten von Schülerinnen und Schülern und Interpretationen oder Schlussfolgerungen der Beobachtenden zu unterscheiden.

Zum Beispiel sind Äußerungen und Tätigkeiten der Schülerin oder des Schülers beobachtbar, nicht aber ihre bzw. seine Gedanken, Absichten, Wahrnehmungen und Gefühle.

Simulationsprinzip

Das Verhalten der Schülerinnen und Schüler muss innerhalb eines realistischen Kontextes beobachtet und beurteilt werden. Nur dann können sinnvolle Handlungspläne aufgrund dieses beobachteten Verhaltens erstellt werden.

Transparenzprinzip

Ablauf, Ziel und Bedeutung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN müssen allen Schülerinnen und Schülern bekannt sein. Die Schülerinnen und Schüler werden beispielsweise zu Beginn jeder Beobachtungssituation informiert, welche Kompetenzen jeweils beobachtet werden.

Prozessorientierung

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC muss nicht als einmalige Testung zu einem bestimmten Zeitpunkt verstanden werden. Vielmehr kann sie in den Prozess der beruflichen Orientierung und biografischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse bis zum Ende der Schullaufbahn eingebunden werden, in dem verschiedene die Module zu verschiedenen, optimalen Zeitpunkten zum Einsatz kommen.

Modularität

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC besteht aus zahlreichen, zielgruppengerechten Modulen, die einzeln und zu verschiedenen Zeitpunkten oder in Kombination durchgeführt werden können. Somit können die einzelnen Module optimal in das Konzept der Beruflichen Orientierung jeder Schule eingebettet werden.

3.2 Aufbau der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN ist ein an die Prinzipien eines Assessment Centers angelehntes Verfahren mit dem Ziel der individuellen Beratung und Begleitung im Rahmen einer individuellen Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler. Das Verfahren beinhaltet Kompetenzfelder, die zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration notwendig sind.

Beobachtung und Planspiele	Sozialkompetenz Kommunikationsfähigkeit Kritikfähigkeit Teamfähigkeit	Methodenkompetenz Planungsfähigkeit Problemlösefähigkeit Präsentationsfähigkeit	Personale Kompetenz Durchhaltevermögen Selbstständigkeit Ordentlichkeit Verantwortungsfähigkeit Arbeitsgenauigkeit Arbeitstempo
		Informationstechnische Fähigkeit	
Computer- gestützte Tests und Fragebogen	Kognitive Basiskompetenz Konzentrationsfähigkeit Räumliches Vorstellungsvermögen Merkfähigkeit Schlussfolgerndes Denken	Berufsfeldbezogene Kompetenz Handwerklich-technische Fähigkeit Untersuchend-forschende Fähigkeit Künstlerisch-sprachliche Fähigkeit Pädagogisch-helfende Fähigkeit Führend-verkaufende Fähigkeit Kaufmännisch-verwaltende Fähigkeit	Berufs- und Studieninteressen 16 Berufsgruppen
Reflexions- module	Emotionale Kompetenz Erkennen/Verstehen eigener Emotionen Erkennen von Emotionen anderer Einstellungen zu Gefühlen Regulation/Kontrolle eigener Emotionen Emotionale Expressivität Regulation der Gefühle anderer	Passung Ausbildung / Studium / Duales Studium Ausbildung Studium Duales Studium	Berufliche Anforderungsprofile Berufsgruppen Ausbildung Berufsgruppen Studium Studienfelder (Fächergruppen)

Abbildung 1 Übersicht der Kompetenzfelder und -merkmale

Zu jedem Kompetenzfeld gehören definierte Kompetenzmerkmale. Im Folgenden sind die Kompetenzfelder und die ihnen zugeordneten Merkmale mit den jeweiligen Definitionen dargestellt.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, soziale Beziehungen zu gestalten.

Der Sozialkompetenz sind die Merkmale Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Teamfähigkeit zugeordnet.

Kommunikationsfähigkeit

Kommunikationsfähigkeit ist die Fähigkeit, mit Menschen sowohl verbal als auch nonverbal situationsangemessen Kontakt aufzunehmen und diesen Kontakt aufrecht zu erhalten.

Kritikfähigkeit

Kritikfähigkeit ist die Fähigkeit, anderen konstruktiv Rückmeldung zu geben und Rückmeldung von anderen anzunehmen, auszuhalten und mit ihr umzugehen sowie Auseinandersetzungen zu bewältigen.

Teamfähigkeit

Teamfähigkeit ist die Fähigkeit, mit anderen gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz ist die Fähigkeit, Wege zu finden, um Tätigkeiten und Aufgaben angemessen zu gestalten und zu lösen.

Der Methodenkompetenz sind die Merkmale Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Präsentationsfähigkeit (optional) und Informationstechnische Fähigkeit zugeordnet.

Planungsfähigkeit

Planungsfähigkeit ist die Fähigkeit, bei der Bearbeitung einer Aufgabe die Vorgaben zu berücksichtigen sowie zeitlich und inhaltlich zu strukturieren.

Problemlösefähigkeit

Problemlösefähigkeit ist die Fähigkeit, Probleme zu erkennen und zu deren Lösung geeignete Strategien oder Hilfsmittel anzuwenden.

Präsentationsfähigkeit (Erfassung optional)

Präsentationsfähigkeit ist die Fähigkeit, anderen Personen Informationen verständlich und anschaulich zu vermitteln.

Informationstechnische Fähigkeit

Informationstechnische Fähigkeit ist die Fähigkeit, den Computer zur Informationsbeschaffung und Textverarbeitung einzusetzen.

Personale Kompetenz

Personale Kompetenz ist die Fähigkeit, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen. Dazu gehört, sich selbst zu kennen, anzunehmen und weiterzuentwickeln.

Der Personalen Kompetenz sind die Merkmale Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit, Ordentlichkeit, Verantwortungsfähigkeit, Arbeitsgenauigkeit und Arbeitstempo zugeordnet.

Durchhaltevermögen

Durchhaltevermögen ist die Fähigkeit, auch bei auftretenden Schwierigkeiten ausdauernd auf ein Ziel hinzuarbeiten.

Selbstständigkeit

Selbstständigkeit ist die Fähigkeit, ohne fremde Hilfe in einem vorgegebenen Rahmen zu handeln.

Ordentlichkeit

Ordentlichkeit ist die Fähigkeit, mit Arbeitsmaterial und Werkzeug sorgsam und gewissenhaft umzugehen sowie den Arbeitsplatz in Ordnung zu halten.

Verantwortungsfähigkeit

Verantwortungsfähigkeit ist die Fähigkeit, sich an Vorgaben und getroffene Vereinbarungen zu halten sowie Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu tragen.

Arbeitsgenauigkeit

Arbeitsgenauigkeit ist die Fähigkeit, Arbeiten exakt zu verrichten.

Arbeitstempo

Arbeitstempo ist die Fähigkeit, Arbeiten schnell zu verrichten.

Kognitive Basiskompetenz

Kognitive Basiskompetenz ist die Fähigkeit, Zusammenhänge und Systematiken zu erkennen und herauszustellen sowie implizites Erfahrungswissen anzuwenden.

Der Kognitiven Basiskompetenz sind die Merkmale Konzentrationsfähigkeit, Räumliches Vorstellungsvermögen, Merkfähigkeit und Schlussfolgerndes Denken zugeordnet.

Konzentrationsfähigkeit

Konzentrationsfähigkeit ist die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe zu richten, ohne sich ablenken zu lassen, und diese korrekt und schnell auszuführen.

Räumliches Vorstellungsvermögen

Räumliches Vorstellungsvermögen ist die Fähigkeit, Objekte in der Ebene und im Raum zu erfassen.

Merkfähigkeit

Merkfähigkeit ist die Fähigkeit, Sachverhalte im Gedächtnis zu behalten und zu einem späteren Zeitpunkt abrufen zu können.

Schlussfolgerndes Denken

Schlussfolgerndes Denken ist die Fähigkeit, aus Informationen Schlussfolgerungen ableiten zu können sowie Zusammenhänge und Regeln zu erkennen.

Berufsfeldbezogene Kompetenz

Berufsfeldbezogene Kompetenz umfasst die für bestimmte Berufsfelder spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Der Berufsfeldbezogenen Kompetenz sind die Merkmale handwerklich-technische Fähigkeit, untersuchend-forschende Fähigkeit, kreativ-sprachliche Fähigkeit, pädagogisch-helfende Fähigkeit, führend-verkaufende Fähigkeit und kaufmännisch-verwalterische Fähigkeit zugeordnet.

Handwerklich-technische Fähigkeit

Handwerklich-technische Fähigkeit umfasst vor allem technisches Verständnis sowie die Fähigkeit, praxisnahe Lösungen für tätigkeitsbezogene Problemstellungen zu finden.

Untersuchend-forschende Fähigkeit

Untersuchend-forschende Fähigkeit umfasst vor allem kognitive Fähigkeiten sowie den Umgang mit wissenschaftlichen Inhalten und Fragestellungen.

Kreativ-sprachliche Fähigkeit

Kreativ-sprachliche Fähigkeit umfasst vor allem sprachliche, künstlerische oder musikalische Ausdrucksfähigkeit sowie Kreativität und Sinn für ästhetisches Gestalten.

Pädagogisch-helfende Fähigkeit

Pädagogisch-helfende Fähigkeit umfasst vor allem soziale Fähigkeiten sowie didaktisches Geschick.

Führend-verkaufende Fähigkeit

Führend-verkaufende Fähigkeit umfasst vor allem ein sicheres Auftreten sowie Organisations- und Führungstalent.

Kaufmännisch-verwalterische Fähigkeit

Kaufmännisch-verwaltende Fähigkeit umfasst vor allem wirtschaftliches Verständnis sowie Sicherheit im Umgang mit Daten und Fakten und bei der Korrespondenz.

3.3 Ablauf der Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen

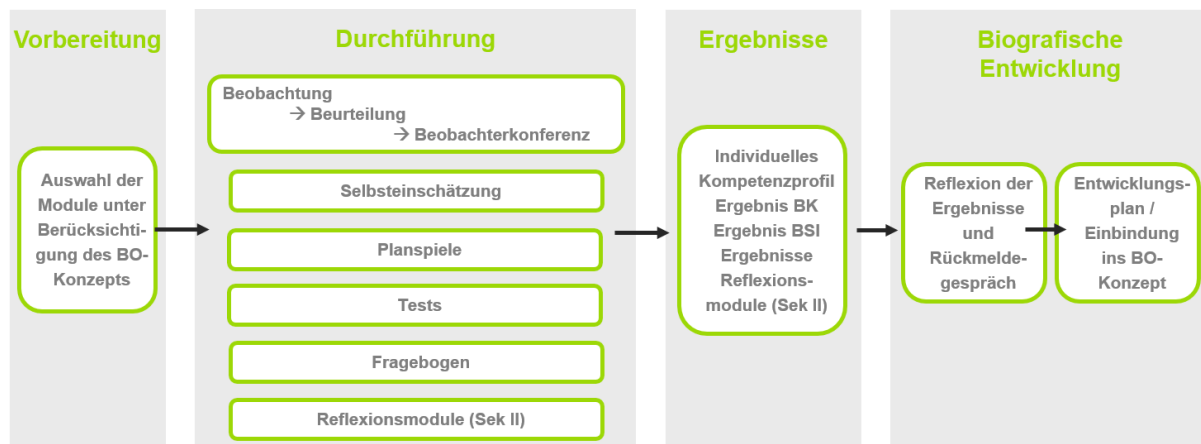


Abbildung 2 Ablauf der Kompetenzanalyse

Vorbereitung

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC ist modular aufgebaut, das heißt es gibt keine Vorgaben, wann welches Modul durchgeführt werden muss oder soll. Aufgrund der Prozessorientierung kann es verschiedene und mehrere Durchführungszeitpunkte geben, beginnend in der 7. Klasse der Sekundarstufe I. Auf diese Weise kann die Kompetenzanalyse Profil AC optimal in das Konzept der Beruflichen Orientierung jeder Schule eingebettet werden. Nachdem entschieden wurde, welche Module mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden sollen, werden auf der **Verfahrensplattform der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN** (<https://kompetenzanalyse.nibis.de/>) AC-Einheiten, BK-Einheiten oder BSI-Einheiten angelegt, im Zuge dessen Schüler-IDs generiert und alle erforderlichen Aufgabendokumente und Instrumente zur Durchführung heruntergeladen.

Als Hilfe zur Vorbereitung und Planung stehen eine „Checkliste Vorbereitung und Durchführung“, Einbettungshinweise und Best-Practice-Beispiele sowie mehrere „Organisationsmodelle“ zur Verfügung.

Durchführung

Je nach ausgewählten Modulen bearbeiten die Schülerinnen und Schüler Beobachtungssituationen, das Planspiel, Tests und Fragebogen.

Der Beobachtung schließt sich die Einzelbeurteilung sowie die Beobachterkonferenz der Beobachtenden an. Die Schülerinnen und Schüler schätzen sich am Ende selbst zu allen erfassten Merkmalen ein.

Ergebnis

Sobald alle Daten im Internet eingegeben sind, können die individuellen Ergebnisprofile ausgedruckt werden. Das Kompetenzprofil sowie die Ergebnisdokumente des Fragebogens Berufsinteressen- bzw. Berufs- und Studieninteressen und des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz werden mit der Schülerin oder dem Schüler in einem Rückmeldegespräch besprochen und ergänzen das individuelle BO-Portfolio. In der Sekundarstufe II haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit – auch in Eigenregie – Reflexionsmodule zu bearbeiten. Die Ergebnisse des Fragebogens zur Erfassung der emotionalen Kompetenz und zur Beschäftigung mit der Passung Ausbildung/Studium/Duales Studium können, wenn die Schülerin oder der Schüler das möchte, ebenfalls im Rückmeldegespräch besprochen werden. Sie können aber auch von der Schülerin oder dem Schüler selbstständig reflektiert werden. Im Entwicklungsplan werden auf Grundlage der im Rückmeldegespräch besprochenen Ergebnisse und der gemeinsam festgelegten Ziele die vereinbarten Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Schülerin oder des Schülers festgehalten. Sollte eine Begleitung auch durch externe Partner (z. B. im Rahmen der Berufsberatung) sinnvoll sein, so dürfen Ergebnisse nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten weitergegeben werden.

Analyse, Beratung und Begleitung bilden einen fortlaufenden, spiralförmigen Prozess:

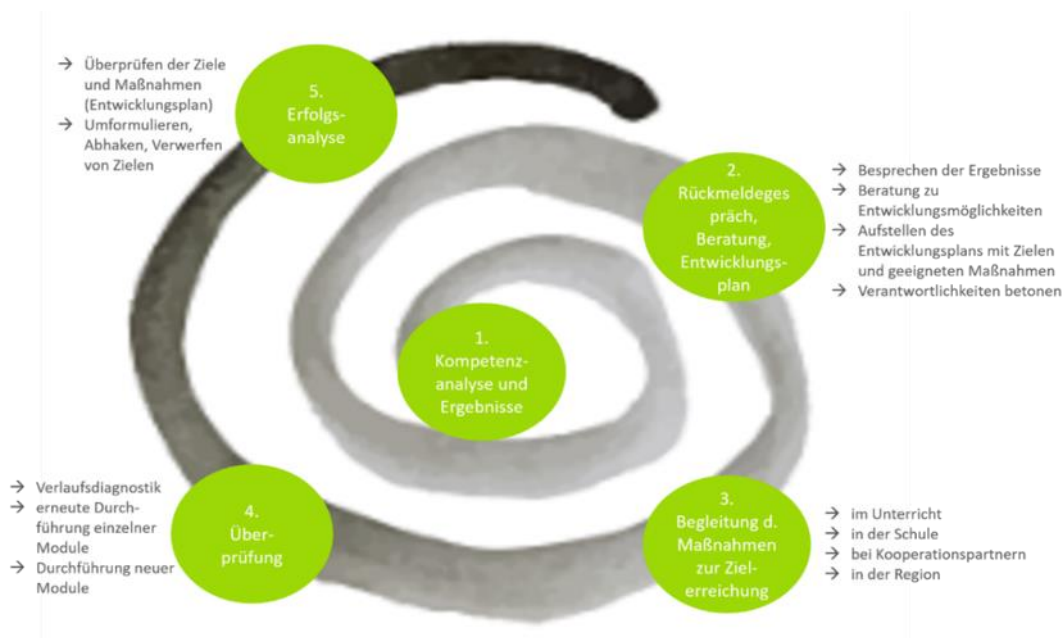


Abbildung 3 Prozess der Beratung und Begleitung

3.4 Module der Kompetenzanalyse Profil AC Niedersachsen

Im Rahmen der Berufsorientierung werden vier Arten von Verfahren bevorzugt eingesetzt: Intelligenztests, Arbeitsproben, Fragebogen und Beobachtungen. Bei der Entwicklung und Anwendung solcher Verfahren in Bezug auf berufsbezogene Eignungsbeurteilung wird die Qualitätssicherung durch die DIN 33430 *Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen* (2002) hervorgehoben.

Das Verfahren KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN ist ein Multimethodenansatz zur Ermittlung der individuellen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und zur Erfassung der individuellen beruflichen Interessen mit dem Ziel, Unterstützung zur Berufsorientierung und individuellen biografischen Entwicklung zu geben. Das heißt, dass alle beschriebenen Verfahren einzeln oder in kombinierter Weise eingesetzt werden können, um alle Vorteile und Vorzüge der einzelnen Verfahren optimal zu nutzen.

Es setzt sich zusammen aus **Beobachtungsaufgaben** oder **Planspiel** zur Erfassung der Sozialkompetenz, der Methodenkompetenz und Personalen Kompetenz, **Tests** zur Erfassung der Informationstechnischen Fähigkeit (ausschließlich in Sekundarstufe I), der Kognitiven Basiskompetenz und der Berufsfeldbezogenen Kompetenz, einem **Fragebogen** zu Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen sowie den **Reflexionsmodulen** Fragebogen Emotionale Kompetenz und Fragebogen Passung Ausbildung/Studium/Duales Studium (beide ausschließlich in Sekundarstufe II).

3.4.1 Beobachtung (Fremdeinschätzung)

Das Beobachtungsverfahren in der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN entspricht der Vorgehensweise in Assessment-Center-Verfahren: Mehrere Beobachtende beobachten mehrere Schülerinnen und Schüler in vorher festgelegten Aufgaben bzw. Beobachtungssituationen in Bezug auf bestimmte Anforderungen (FENNEKELS 1987, 10). Das beobachtete Verhalten wird im Anschluss beurteilt. Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN verfolgt einen systematischen und flexiblen Ansatz zur kontrollierten und qualifizierten Feststellung von Verhaltensleistungen und Verhaltensdefiziten.

Um die Standardisierung der Beobachtungen zu unterstützen, werden die zu beobachtenden Kompetenzen für die Beobachterinnen und Beobachter präzise in einem Merkmalskatalog beschrieben und durch Verhaltensbeispiele näher erläutert. Die Beobachtungsaufgaben sind so konstruiert, dass bei ihrer Bearbeitung die gewünschten Merkmale besonders gut sichtbar werden.

Das Verhalten der Schülerinnen und Schüler wird in den Beobachtungssituationen erfasst und anschließend den einzelnen Kompetenzen zugeordnet. Aufgrund verhaltensnaher Beobachtungen, Beobachervielfalt und kontrollierter Subjektivität erfolgen möglichst wirklichkeitsnahe Beurteilungen des beobachteten Verhaltens. Diese Beurteilungen bilden neben Test-, Fragebogen- und Planspielergebnissen sowie einer Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler die Grundlage für die Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler und für die gemeinsam mit ihnen zu vereinbarenden Qualifizierungs- und Fördermaßnahmen. Hierbei wird auch die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer Kompetenzen mit der Fremdeinschätzung durch die Beobachtenden abgeglichen.

Systematische Beobachtung

Die Beobachtung bei der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN verläuft in drei Schritten: Beobachten – Zuordnen – Beurteilen.

Besonders wichtig bei der systematischen Beobachtung ist, dass die Schritte Beobachtung und Beurteilung voneinander getrennt sind. Nur so sind wertfreie Beobachtungen, die sich ausschließlich am tatsächlich gezeigten Verhalten ausrichten, möglich.

Als Beobachtungsdaten werden in der Regel nur solche Informationen bezeichnet, die aufgrund direkter Beobachtung von Verhaltensweisen gewonnen werden. Beobachtbar sind Äußerungen und Tätigkeiten der Schülerin oder des Schülers. Nicht beobachtbar sind hingegen deren Gedanken, Absichten, Wahrnehmungen und Gefühle.

Beobachtungsaufgaben sind vorgesehen zur Erfassung der Kompetenzfelder Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und Personale Kompetenz.

Der Prozess der Beobachtung soll zu einer möglichst objektiven, also von der einzelnen Beobachterin oder dem einzelnen Beobachter möglichst unabhängigen Beurteilung führen. Um dies sicherzustellen, sind die zu beobachtenden Merkmale (👁️) präzise im Merkmalskatalog definiert und mit Verhaltensbeispielen ergänzt. Außerdem werden die während der Durchführung der Beobachtungsaufgaben erfassten Verhaltensweisen der Schülerin oder des Schülers von der Beobachterin oder dem Beobachter im Beobachtungsbogen schriftlich festgehalten.

Eine Schlussfolgerung vom Verhalten der Beobachteten auf deren Kompetenzen ist nur dann zulässig, wenn das Verhalten in mehreren unterschiedlichen Situationen beobachtet wird. Nur auf diesem Weg lassen sich die Kompetenzen des Einzelnen weitestgehend unabhängig von situativen Umwelteinflüssen, wie z. B. der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe, erheben.

Der Vorteil der Beobachtung gegenüber dem Einsatz von Fragebogen oder Testverfahren liegt vor allem darin, dass das Verhalten unmittelbar von der Beobachterin oder dem Beobachter erfasst werden kann. Der Zugang zum Verhalten ist dementsprechend ungefiltert und direkt.

Die Rolle der Beobachterin oder des Beobachters besteht darin, die Schülerin oder den Schüler bei der Erledigung der Aufgaben zu beobachten. Dabei greift sie oder er nicht in den Prozess der Aufgabenerledigung ein, sondern konzentriert sich einzig darauf, die zu beobachtende Person und ihr Verhalten wahrzunehmen. Nur wenn diese die Möglichkeit erhält, selbstständig zu arbeiten, ist es möglich, ihre Kompetenzen zu erkennen.

Zuordnung der Merkmale

Den im Beobachtungsbogen festgehaltenen Verhaltensbeobachtungen werden nach Abschluss der Beobachtungssituation **anhand der Definitionen im Merkmalskatalog** die entsprechenden Merkmale zugeordnet. Sie sollte möglichst zeitnah im Anschluss an die Beobachtungssituation erfolgen. Einer beobachteten Verhaltensweise können unter Umständen auch mehrere Merkmale zugeordnet werden. Bei der Zuordnung ist es nicht entscheidend, ob sich das Merkmal in positiver oder negativer Ausprägung zeigt. Die Beurteilung der zugeordneten Merkmale findet erst im folgenden dritten Schritt statt.

Einzelbeurteilung und Beobachterkonferenz

Die Einzelbeurteilung der Beobachtungsaufgaben findet erst nach Abschluss der Beobachtungsaufgaben statt, wenn die Beobachterin oder der Beobachter die Schülerin oder den Schüler in allen Beobachtungssituationen gesehen hat. Es ist wichtig darauf zu achten, dass die Beurteilung lediglich auf den notierten Beobachtungen basierend erfolgt und somit keine weiteren Beurteilungskriterien (wie z. B. Erfahrungen aus dem Schulalltag) herangezogen werden. Merkmale, die nicht beobachtet wurden, dürfen nicht beurteilt werden. Es ist besser, eine Lücke zu lassen bzw. den Hinweis „nicht erfasst“ im Kompetenzprofil zu finden, als etwas zu beurteilen und letztendlich zu interpretieren, das in den Beobachtungssituationen nicht sichtbar war.

Sowohl die Fremdeinschätzung durch die Beobachtenden als auch die Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler wird auf einer **fünfstufigen Skala** vorgenommen. Der Wert 3 ist dann zu vergeben, wenn die Schülerin oder der Schüler das Merkmal entsprechend den Erwartungen an die Klassenstufe aufweist. Je mehr oder weniger ausgeprägt eine Schülerin oder ein Schüler das Merkmal gezeigt hat, umso höher bzw. niedriger ist der zu vergebende Wert.

Bei der Beurteilung der einzelnen Merkmale handelt es sich nicht um ein absolutes Urteil. Die Anwenderin oder der Anwender fällt die Beurteilung aufgrund ihrer bzw. seiner Einschätzung der notierten Beobachtung, wie stark die Schülerin oder der Schüler das Merkmal in den einzelnen Beobachtungssituationen gezeigt hat.

Jeder Mensch hat seine individuellen Stärken und Schwächen; daher werden die Merkmale sehr unterschiedlich ausgeprägt sein, insbesondere dann, wenn die gesamte fünfstufige Skala der Beurteilung auch ausgeschöpft wird.

Um subjektiven Beurteilungen entgegenzuwirken, sorgen die Merkmalsdefinitionen im Merkmalskatalog für ein einheitliches Verständnis der Beobachtungsmerkmale (👁️). Die Verhaltensbeispiele liefern zudem Hinweise, wie sich ein Merkmal zeigen kann. In der anschließenden Beobachterkonferenz werden darüber hinaus die Einzelbeurteilungen besprochen und zusammengeführt. Die Güte der Einzelbeurteilungen sowie der abschließenden gemeinsamen Beurteilung wird dadurch erhöht.

Beobachterkonferenz

Nachdem die Beobachtenden die Schülerinnen und Schüler einzeln beurteilt haben, gehen sie in die Beobachterkonferenz. Hier werden die verschiedenen Beurteilungen gesammelt und im Beobachterkonferenzbogen zusammengefasst. Die Beobachterkonferenz dient somit dem Abgleich der Beurteilungsergebnisse mehrerer Beobachtender aus verschiedenen Beobachtungssituationen. Zum einen geschieht dies, um möglichst viele Facetten der beobachteten Person zu erfassen. Zum anderen wird das Vorhandensein eines einheitlichen Merkmalsverständnisses abgesichert und ein vergleichbarer Erwartungshorizont gewährleistet. Die Subjektivität der Einzelbeobachtungen und Einzelbeurteilungen wird somit verringert (kontrollierte Subjektivität).

Der Einsatz einer Moderatorin oder eines Moderators trägt dazu bei, dass die Beobachterkonferenz möglichst zügig und zielgerichtet abläuft. Die Moderatorin oder der Moderator kann gleichzeitig auch Beobachterin bzw. Beobachter sein. Es ist also nicht zwingend notwendig, dass eine zusätzliche Person an der Beobachterkonferenz teilnimmt. Die Moderatorin oder der Moderator trägt zuerst die Beurteilungen der einzelnen Beobachtenden in den Beobachterkonferenzbogen ein. Anschließend müssen sich die Beobachtenden auf eine gemeinsame Beurteilung einigen. Generell sollte nicht einfach der rechnerische Mittelwert aus den einzelnen Beurteilungen gebildet, sondern bewusst über die Gesamtbeurteilung beraten werden.

3.4.2 Computergestützte Module

Planspiel

Das computergestützte Planspiel in der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN besteht aus zwei Teilen und erfasst bei der Durchführung beider Teile die überfachlichen Kompetenzen (Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Personalkompetenz). Es stellt eine Kombination aus dem Agieren in einem simulierten Szenario und der Bearbeitung von Tests dar.

Theoretischer Hintergrund

Die Entwicklung der Tests, Fragebogen und Situationen mit Handlungsoption im Planspiel orientiert sich an den Haupt- und Nebengütekriterien zur Entwicklung standardisierter Tests und Fragebogen, wie sie in der DIN 33430 *Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen* (2002) aufgeführt sind. Darüber hinaus orientiert sich die Konstruktion des Planspiels an Modellen zur Entwicklung von Lern- und Planspielen in pädagogischen Kontexten. Die Annahme solcher Modelle besteht darin, dass durch die spielerische und motivierende Gestaltung der Umgebung eines Planspiels optimale Umgebungsvariablen zur Erfassung des Wissens einer Schülerin oder eines Schülers geschaffen werden.

Merkmalerfassung im Planspiel

Das Planspiel stellt ein zusammenhängendes Szenario dar, das in den Lebens- bzw. Berufsweltkontext der Schülerinnen und Schüler eingebettet ist. Zu Beginn des Planspiels wählen die Schülerinnen und Schüler einen Avatar, der ihre Handlungen im Planspiel stellvertretend für sie ausführt. In Sekundarstufe I folgen daraufhin verschiedene Aufgaben im Kontext der Erstellung eines Videochannels für die Schule. In Sekundarstufe II nehmen die Schülerinnen und Schüler die Rolle einer Eventmanagerin oder eines Eventmanagers ein und agieren im Kontext einer Eventmanagementfirma. Im Rahmen dieser Storyline treten verschiedene Situationen auf. Darin sollen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise mit anderen Charakteren im Planspiel interagieren oder sich Gedanken zu angegebenen Verhaltensweisen machen. Weiterhin sind in die Storyline des Planspiels Tests eingebettet, in denen klar vorgegebene Aufgaben bearbeitet werden. Neben den diagnostischen Elementen sind im Planspiel spielerische Elemente eingebettet, mit denen die Schülerinnen und Schüler interagieren können. Beide Planspielteile können optional mit einer Sprachausgabe durchgeführt werden. Wird diese Option gewählt, werden alle sozialen Interaktionen von verschiedenen Charakteren gesprochen.

Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit

Im Verlauf des Planspiels Teil 1 werden verschiedene soziale Situationen simuliert. Durch die Gesprächsverläufe der sozialen Situationen werden Interaktionen geschaffen, die die einzelnen Facetten der Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit widerspiegeln. Innerhalb der simulierten sozialen Situationen interagieren verschiedene Gesprächspartner miteinander. An mehreren Stellen im Gesprächsverlauf können die Schülerinnen und Schüler durch Auswahl einer für sie passenden Antwortoption den Gesprächsverlauf beeinflussen und somit ihre Sozialkompetenz zeigen.

Planungsfähigkeit

Zur Erfassung der Planungsfähigkeit wird ein Test eingesetzt, der sich an gängigen Methoden zur Erfassung der Planungsfähigkeit orientiert. Dabei wird vor allem die Fähigkeit zur Planerstellung unter gegebenen Rahmenbedingungen erfasst. Darunter wird die vorausschauende Ordnung von Teilschritten verstanden, die noch in der Zukunft liegen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, die Aktivitäten eines Tages anhand vorgegebener Rahmenbedingungen in eine Reihenfolge zu bringen, in der alle Aktivitäten erledigt werden können.

Verantwortungsfähigkeit

Zur Erfassung der Verantwortungsfähigkeit wird ein Fragebogen eingesetzt, der sich an Instrumenten zur Erfassung der sozialen Verantwortung orientiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu Aussagen der unterschiedlichen Facetten der Verantwortungsfähigkeit angeben, wie sehr sie den Aussagen zustimmen.

Ordentlichkeit und Selbstständigkeit

Diese Merkmale werden über Situationen mit Handlungsoption erfasst. Im Planspiel werden Situationen beschrieben, zu denen mehrere Verhaltenskonsequenzen aufgezeigt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu den einzelnen Verhaltensoptionen angeben, in welchem Ausmaß die beschriebenen Optionen ihr Verhalten außerhalb des Planspiels widerspiegeln. Das Merkmal Ordentlichkeit wird erfasst, indem Ausprägungen seiner Facetten wie systematisches Agieren oder – allgemeiner - ein ordentliches Verhalten zu zeigen erhoben werden. Zur Erfassung der Selbstständigkeit dient die Einschätzung der Präferenz von Verhaltensmöglichkeiten, die durch eigenständige Handlungen und die Unabhängigkeit gegenüber einer Gruppe oder Person gekennzeichnet sind.

Problemlösefähigkeit

Zur Erfassung der Problemlösefähigkeit wird ein Test zur Lösung eines klar strukturierten Problems eingesetzt. Darunter wird die Beseitigung eines Hindernisses durch bewusstes Nachdenken zum Erreichen eines definierten Ziels verstanden. Problemlösefähigkeit wird über eine Aufgabe erfasst, in der die Schülerinnen und Schüler Hinweise erhalten, mit deren Hilfe sie Namen und zugehörige Attribute einem bestimmten Platz zuordnen können.

Arbeitstempo und Arbeitsgenauigkeit

Diese Merkmale werden in einem Test erfasst, in dem die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe haben, so schnell und so genau wie möglich bestimmte Elemente in einer vorgegebenen Auswahl zu markieren. Zur Erfassung des Arbeitstempos wird die Fähigkeit erhoben, die Aufgabe in der vorgegebenen Zeit möglichst schnell zu bearbeiten. Zur Erfassung der Arbeitsgenauigkeit wird die Fähigkeit erfasst die Aufgabe so exakt wie möglich zu bearbeiten.

Durchhaltevermögen

Dieses Merkmal wird über einen Test erfasst, in dem die Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe trotz auftretender Schwierigkeiten zielführend bearbeiten müssen. Der Test wird an zwei Zeitpunkten durchgeführt, sodass die Fähigkeit betrachtet wird, über einen längeren Zeitraum hinweg unter schwierigen Bedingungen auf ein Ziel hinzuarbeiten.

Kombination der Planspiele mit Beobachtungsaufgaben

In der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN können die überfachlichen Kompetenzen sowohl über Beobachtungsaufgaben als auch über Planspiele erhoben werden. Zur Erfassung der überfachlichen Kompetenzen kann die durchführende Lehrkraft aus einer der beiden Methoden wählen oder sich für eine Kombination der Methoden entscheiden. Das Planspiel besteht aus zwei Teilen, Teil 1 der Planspiele erfasst die Kompetenzen, die in den Beobachtungsaufgaben über die Aufgabenkategorie 1 abgedeckt werden (Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Verantwortungsfähigkeit, Planungsfähigkeit). Teil 2 der Planspiele erfasst die Kompetenzen, die in den Beobachtungsaufgaben über die Aufgabenkategorie 2 abgedeckt werden (Problemlösefähigkeit, Durchhaltevermögen, Arbeitstempo, Arbeitsgenauigkeit, Ordentlichkeit, Selbstständigkeit). Die Durchführung der Planspiele wird für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 empfohlen, insbesondere für die Bildungsgänge Realschule und Gymnasium. Für Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 7/8, insbesondere in den Bildungsgängen Haupt- und Förderschule, wird die Durchführung von Beobachtungsaufgaben empfohlen.

IT-Test

Der IT-Test wird zur Erfassung der Informationstechnischen Fähigkeit in Sekundarstufe I eingesetzt. Er erfasst das Wissen in den fünf Bereichen Online-Kommunikation, Informationsbeschaffung, Datenverarbeitung, Sicherheit sowie Wissen zu Hard- und Software. Außerdem wird am Ende der Testung mittels einer zeitlich begrenzten Internetrecherche die Effizienz der Suchstrategien der Schülerinnen und Schüler erfasst. Diese Kenntnisse und Fähigkeiten sind in den meisten Berufen erforderlich (beispielsweise bei Berufen in der Verwaltung-, im kaufmännischen oder naturwissenschaftlichen Bereich). Somit werden zum einen inhaltlich valide berufsbezogene Kenntnisse mit hoher prognostischer Aussagekraft auf erfolgswirksames berufliches Verhalten erfasst. Zum anderen ist das abgefragte Wissen, z. B. Wissen um datenschutzrechtliche Bestimmungen, auch für den alltäglichen Umgang mit dem Computer und dem Internet erforderlich.

Für Förderschulen steht eine vereinfachte Version des Tests mit einem Schwierigkeitsgrad 1 als Paper-Pencil-Variante zur Verfügung. Die vereinfachte Version erfasst die Informations-technischen Fähigkeiten in den Bereichen Informationsbeschaffung, Textformatierung und Wissen zu Hard- und Software.

Kognitiver Test

Zur Erfassung der Kognitiven Basiskompetenz wird der Kognitive Test als Testverfahren eingesetzt. Dieser umfasst folgende Untertests: Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit, Schlussfolgerndes Denken und Räumliches Vorstellungsvermögen.

Der Kognitive Test steht für die Sekundarstufe I in zwei Versionen zur. Für die Sekundarstufe II steht eine eigene Testversion zur Verfügung.

Theoretischer Hintergrund: Die Untertests sind analog zu Skalen und Aufgabenstrukturen gängiger und wissenschaftlich validierter kognitiver Tests konzipiert (z. B. FAIR-2, Moosbrugger & Oehlschlägel, 1996). Die mit dem Kognitiven Test der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC gemessenen Kompetenzen lassen sich als stabile Eigenschaften beschreiben, die über die Zeit relativ beständig sind und somit als gute Prädiktoren für berufsbezogenes Lernen angesehen werden können.

Konzentrationsfähigkeit: Dieser Untertest erfasst, inwieweit Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit haben, ihre Aufmerksamkeit konstant auf eine Aufgabe zu richten und diese konzentriert zu bearbeiten. Die Konzentrationsfähigkeit wird darüber erfasst, dass die Schülerinnen und Schüler in einem definierten Zeitrahmen eine vorgegebene Abbildung unter ähnlich gestalteten Abbildungen wiedererkennen und auswählen sollen. Dabei muss die Bearbeitung einerseits möglichst schnell, andererseits möglichst genau erfolgen.

Merkfähigkeit: Dieser Untertest überprüft, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit haben, aufgenommene Informationen (Bilder, Begriffe) über einen gewissen Zeitraum im Gedächtnis zu behalten und wieder abrufen zu können. Die Gedächtnisfähigkeit wird im Test für die Sekundarstufe I über Merkaufgaben zu Figurenpaaren sowie Begriffen, für die Sekundarstufe II mit Figuren-Symbol-Paaren sowie Pseudobegriffen, geprüft.

Schlussfolgerndes Denken: Dieser Untertest erfasst die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, aus gegebenen Informationen logische Schlussfolgerungen abzuleiten und diese auf die Aufgabenstellung korrekt anzuwenden. In Sekundarstufe I wird die Fähigkeit zum schlussfolgernden Denken über das Fortsetzen logischer Reihen, in Sekundarstufe II über Zahlen-Symbol-Reihen sowie Wortanalogien, erfasst.

Räumliches Vorstellungsvermögen: Dieser Untertest erfasst die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, dreidimensionale Objekte in ihrer Vorstellung räumlich zu visualisieren und diese

Objekte mental rotieren zu können. Das Räumliche Vorstellungsvermögen wird in Sekundarstufe I über Musterwürfel, die zur Lösung der Aufgabe mental rotiert werden müssen, und in Sekundarstufe II über Schnittmuster von Pyramiden, die mental zusammengesetzt sowie rotiert werden müssen, geprüft.

Test Berufsfeldbezogene Kompetenz

Theoretischer Hintergrund

Der Test Berufsfeldbezogene Kompetenz (Teil 1 und Teil 2) wurde in Anlehnung an die „Berufswahltheorie“ von Dr. John L. Holland (1959, 1997) zur Erfassung der bestehenden Berufsfeldbezogenen Kompetenzen konzipiert. Nach Holland streben Personen von sich aus nach und sind erfolgreich in beruflichen Umwelten, die kongruent mit ihren individuellen Interessenschwerpunkten und Fähigkeiten sind. Ein grundlegender Aspekt ist demnach das hexagonale Modell von Holland, das die Aufteilung von Personen und (Arbeits-)Umwelten in sechs unterschiedliche Dimensionen sowie deren Wechselwirkungen beschreibt. Die sechs Dimensionen (RIASEC) nach Holland sind:

- **Realistic** (Handwerklich-technische Fähigkeiten)
- **Investigative** (Untersuchend-forschende Fähigkeiten)
- **Artistic** (Kreativ- bzw. künstlerisch-sprachliche Fähigkeiten)
- **Social** (Pädagogisch-helfende bzw. -soziale Fähigkeiten)
- **Enterprising** (Führend-verkaufende Fähigkeiten)
- **Conventional** (Kaufmännisch-verwaltende Fähigkeiten)

Das Ziel des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz ist es, in Anlehnung an Hollands Modell, folgende Fähigkeiten über unterschiedliche Aufgabengruppen zu erfassen:

- **Handwerklich-technische Fähigkeit** umfasst ein gutes technisches Verständnis und handwerkliches Geschick sowie die Fähigkeit, praxisnahe Lösungen für tätigkeitsbezogene Problemstellungen zu finden. In handwerklich-technischen Berufsfeldern ist das Bearbeiten unterschiedlicher Materialien, wie beispielsweise Metall oder Holz, zur Herstellung von Produkten ein relevanter Aspekt. In der Sekundarstufe I wird die handwerklich-technische Fähigkeit in Kombination in Aufgaben zum mathematischen und technischen Verständnis erfasst. In der Sekundarstufe II wird die handwerklich-technische Fähigkeit differenzierter erfasst: Handwerkliche Fähigkeit über Angaben zum eigenen handwerklichen Geschick; technische Fähigkeit in Aufgaben zu mechanisch-technischen Bewegungsabläufen.
- **Untersuchend-forschende Fähigkeit** umfasst hohe kognitive Fähigkeiten wie logisch-analytisches Denken und hohe Konzentrationsfähigkeit sowie einen sicheren Umgang mit

Zahlen, Worten und naturwissenschaftlichen Formeln. In untersuchend-forschenden Berufsfeldern werden wissenschaftliche Fragestellungen mit Hilfe von wissenschaftlichen Methoden, wie z. B. Experimenten oder Beobachtungen, analytisch beantwortet.

Die untersuchend-forschende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe I in Kombination über das Lösen komplexer Probleme, Zahlenreihen und Aufgaben zum Verständnis von Diagrammen erfasst. In der Sekundarstufe II wird die untersuchend-forschende Fähigkeit differenzierter erfasst: Wissenschaftliche Fähigkeit in Aufgaben zum naturwissenschaftlichen Verständnis; logisch-mathematische Fähigkeit über das Lösen von abstrakten Gleichungen.

- **Kreativ- bzw. künstlerisch-sprachliche Fähigkeit** umfasst eine hohe sprachliche, künstlerische oder musikalische Ausdrucksfähigkeit sowie Kreativität und Sinn für ästhetisches Gestalten. In kreativ- bzw. künstlerisch-sprachlichen Berufsfeldern sind Ideenreichtum und Improvisationsgabe von hoher Relevanz. Die kreativ-sprachliche Fähigkeit wird in der Sekundarstufe I in Kombination über Analogien, Wortschatz und das Finden von kreativen Lösungen erfasst. In der Sekundarstufe II wird die künstlerisch-sprachliche Fähigkeit differenzierter erfasst: Sprachliche Fähigkeit über Angaben zum Textverständnis, Formulierung von Texten und deren Vortrag; gestalterische Fähigkeit über Angaben zum kreativen Umgang mit Farben, Formen und unterschiedlichen Materialien und zur Interpretation von Kunstwerken; Musikalische Fähigkeit über Angaben zum Singen, Spielen, Komponieren und Interpretieren von Musikstücken.
- **Pädagogisch-helfende bzw. -soziale Fähigkeit** umfasst gut ausgeprägte soziale Fähigkeiten wie Einfühlungsvermögen, Hilfs- und Verantwortungsbereitschaft und Geduld sowie didaktisches Geschick. In pädagogisch-helfenden bzw. -sozialen Berufsfeldern lokalisiert man Probleme im zwischenmenschlichen Bereich und löst sie im Dialog. Die pädagogisch-helfende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe I in Kombination über die Beurteilung sozialer Situationen und Präferenzen erfasst. Die pädagogisch-soziale Fähigkeit wird in der Sekundarstufe II differenzierter erfasst: Pädagogisch-didaktische Fähigkeit über Angaben zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie Wissensvermittlung; sozial-helfende Fähigkeit über Angaben zur Empathiefähigkeit und Perspektivübernahme sowie Prosozialität.
- **Führend-verkaufende Fähigkeit** umfasst ein gutes wirtschaftliches Verständnis, Verkaufsgewandtheit und sicheres Auftreten, Organisations- und Führungstalent sowie Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft. In führend-verkaufenden Berufsfeldern werden wirtschaftliche Ziele wie der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen oder die Füh-

rung eines Unternehmens verfolgt. Die führend-verkaufende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe I in Kombination über Fragen zu Verhaltensweisen in bestimmten Situationen (semiprojektiv), Aufgaben zu Organisation und Wirtschaft erfasst. Die führend-verkaufende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe II differenzierter erfasst: Führungsfähigkeit über Angaben zu Verhaltensreaktionen in führungsrelevanten Situationen; Verhandlungsfähigkeit über Angaben zu Verhaltensreaktionen in verhandlungsrelevanten Situationen.

- **Kaufmännisch-verwaltende Fähigkeit** umfasst Fähigkeiten im wirtschaftlichen Denken und Handeln und in der sorgfältigen Überprüfung, Systematisierung und Ordnung von Daten und Fakten, einen sicheren Umgang mit Zahlen, Statistiken und Bilanzen sowie Sicherheit in Kommunikation und Korrespondenz. In kaufmännisch-verwaltenden Berufsfeldern werden kaufmännische und verwaltende Tätigkeiten regelorientiert und routinemäßig durchgeführt. Dabei auftretende Probleme werden strukturiert gelöst.

Die kaufmännisch-verwaltende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe I in Kombination in Aufgaben zum Lesen von Schaubildern, Postkorbaufgaben (Sortieren bzw. Ordnen von Elementen nach bestimmten Kriterien) erfasst. Die kaufmännisch-verwaltende Fähigkeit wird in der Sekundarstufe II differenzierter erfasst: Organisationsfähigkeit in Aufgaben, in denen verschiedene Informationen anhand unterschiedlicher Bedingungen korrekt kombiniert werden müssen; wirtschaftliche Fähigkeit in Aufgaben zu betriebswirtschaftlichen Konzepten.

Die beiden Testteile sind in ein lebensweltbezogenes Thema eingebettet. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen mit der Bearbeitung des Tests thematisch ein Praktikum (Sekundarstufe I) bzw. ein Traineeship (Sekundarstufe II), in dem sie verschiedene Abteilungen und Bereiche kennenlernen. Durch diesen beruflichen Kontext kann ein persönlicher Bezug hergestellt werden und die Motivation der Schülerinnen und Schüler zur Bearbeitung des Tests wird verstärkt. Die erzeugte Alltagsnähe zeigt zudem die Relevanz der Testinhalte, da sie deutlich macht, wo diese Kompetenzen im Beruf benötigt werden.

Fragebogen Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen

Standardisierte Fragebogen werden eingesetzt, um Einstellungen, Meinungen, Interessen, Kompetenzen und Merkmale zu erfassen. Sie beruhen auf einer Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu vorgegebenen Fragen bzw. Aussagen. Es gibt zwei Fragebogen. Der Fragebogen Berufsinteressen erhebt das Interesse an Berufsgruppen, die eine Ausbildung erfordern. Der Fragebogen Berufs- und Studieninteressen erhebt zusätzlich das Interesse an Berufsgruppen, die ein Studium erfordern. Beide Fragebogen sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, sich gezielt mit den sie interessierenden Berufsgruppen zu beschäftigen.

Bei der Bearbeitung des Fragebogens sollen die Schülerinnen und Schüler angeben, inwiefern verschiedene Aussagen auf sie zutreffen. Die Schülerinnen und Schüler werden in diesen Aussagen gefragt nach

- Tätigkeiten, die sie in ihrem zukünftigen Beruf gerne machen würden,
- Tätigkeiten, die ihnen Spaß bereiten,
- Arbeitsgegenstände/-mittel, mit denen sie gerne arbeiten möchten sowie
- Nachteile bzw. Gegebenheiten, die sie für den zukünftigen Beruf in Kauf nehmen würden.

Die Berufsgruppen der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind den Fragebogen zugrunde gelegt. Der Fragebogen passt sich an das Antwortverhalten der Schülerinnen und Schüler an. Die Berufsgruppen, an denen größeres Interesse besteht, werden verstärkt abgefragt, um eine differenziertere Aussage zu erhalten.

Beim Fragebogen Berufs- und Studieninteressen wird das Interesse noch differenzierter erfasst und bei der Ausgabe nach Interessenschwerpunkt Ausbildung bzw. Studium unterschieden. Daher wird im Fragebogen Berufs- und Studieninteressen von 31 Berufsgruppen (15 Ausbildungsberufsgruppen und 16 Studienberufsgruppen) ausgegangen. Möglich ist so auch die doppelte Ausgabe einer Berufsgruppe, einmal mit dem Interessenschwerpunkt Studium und einmal mit dem Interessenschwerpunkt Ausbildung.

In dem Ergebnisdokument des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen wird nach der Bearbeitung des Fragebogens automatisch eine Rangreihe ausgegeben, für die die Schülerin oder der Schüler das größte Interesse angegeben hat. Beim Fragebogen Berufs- und Studieninteressen wird zusätzlich vermerkt, ob das Interesse für die Studienberufsgruppe oder die Ausbildungsberufsgruppe besteht („Interessenschwerpunkt Studium“ oder „Interessenschwerpunkt Ausbildung“).

3.4.3 Selbsteinschätzung

Nach der Beendigung der Beobachtungssituationen, des Planspiels sowie des Kognitiven Tests schätzen die Schülerinnen und Schüler sich über einen Selbsteinschätzungsbogen anhand einer fünfstufigen Skala selbst ein. Die Werte werden über die Verfahrensplattform in den Selbsteinschätzungsbogen eingegeben und im Kompetenzprofil automatisch der Fremdeinschätzung gegenübergestellt.

Die Skala zur Bewertung und die Anordnung der zu beurteilenden Merkmale entsprechen denen auf Beurteilungsbogen und Beobachterkonferenzbogen. Die Skala ist zur Verdeutlichung für die Schülerinnen und Schüler grafisch durch Sterne ergänzt. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet der Wert 3, dass ihnen etwas gelungen ist. Es ist ihnen weder besonders schwer, noch besonders leichtgefallen, einen Aufgabenteil zu erledigen. Je weniger bzw. mehr

Schwierigkeiten sie bei einer Aufgabe hatten, eine Kompetenz zu zeigen und einzusetzen, umso mehr bzw. weniger Sterne geben sie sich. Gelingt es ihnen bei einem Merkmal nicht sich einzuschätzen, bleibt das Kästchen frei.

3.4.4 Reflexionsmodule

Reflexionsmodule dienen der Selbstreflexion der Schülerinnen und Schülern und werden von diesen selbstständig bearbeitet. Ergebnisse, die sich aus ihrem Ankreuzverhalten ableiten sind als Anregungen oder Impulse für die Schülerinnen und Schüler zu betrachten. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schülern empfohlen wird, sich Gedanken über ihre Ergebnisse zu machen, ihr vorhandenes Wissen dadurch zu vertiefen und gegebenenfalls bestimmte Punkte zu überdenken. Sollten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich das Bedürfnis haben, sich zu ihren Ergebnissen auszutauschen, können sie zur Unterstützung auf ihre Lehrkräfte zugehen.

Fragebogen Emotionale Kompetenz

Das psychologische Konstrukt der Emotionalen Intelligenz (EI) wurde 1990 von Peter Salovey und John Mayer eingeführt und ist seither sowohl in der Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit auf großes Interesse gestoßen. Es wird angenommen, dass Erfolg im Leben nicht ausschließlich von der kognitiven Intelligenz eines Menschen abhängt, sondern auch von seiner Fähigkeit, Empfindungen bei sich und anderen wahrzunehmen und entsprechend der Umstände zu nutzen oder zu beeinflussen. Die Bedeutung und Konzeptualisierung der EI ist Gegenstand einer wissenschaftlichen Diskussion, die anstelle eines Konsenses verschiedene Ansätze und Modelle hervorgebracht hat. Hierzu zählen „gemischte“ EI-Modelle, die EI als eine Kombination von Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmalen verstehen, als auch Fähigkeitsmodelle (wie bspw. dem von Mayer und Salovey), die EI auf ein mentales Fähigkeitskonzept begrenzen.

Der Fragebogen Emotionale Kompetenz wurde in Anlehnung an den auf Berufsberatung und Personalentwicklung abgestimmten Emotionale-Kompetenz-Fragebogen (EKF) von Heiner Rindermann konzipiert und beruht auf einer Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu vorgegebenen Aussagen. Nach Rindermann umfasst die Emotionale Kompetenz in Abgrenzung zu eigenschaftsbezogenen Persönlichkeitsmodellen vier Dimensionen der sozialen Kompetenz sowie zwei Nebendimensionen zur Erfassung des Umgangs mit Gefühlen und der Einstellung zu Gefühlen.

Anhand der Reflexion über die eigene emotionale Kompetenz sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden, eigene Leistungspotenziale zu erkennen sowie die Bedeutung der emotionalen Kompetenz für den Berufserfolg zu verstehen.

Der Fragebogen kann im Klassenverbund oder einzeln – auch zu Hause – online ausgefüllt werden.

Nach der Bearbeitung erscheint ein Download-Button, über den die Schülerinnen und Schüler ihr Ergebnis direkt herunterladen können. Das Ergebnis stellt die individuellen Ausprägungen in den sechs verschiedenen Skalen der emotionalen Kompetenz dar:

- Erkennen und Verstehen eigener Emotionen
- Erkennen von Emotionen bei anderen
- Regulation und Kontrolle eigener Emotionen
- Emotionale Expressivität
- Regulation der Gefühle anderer
- Einstellung zu Gefühlen

Anhand der Ergebnisse, die in Form von Textbausteinen zu den unterschiedlichen Skalen abgebildet sind, können die Schülerinnen und Schüler reflektieren, was die erzielten Ergebnisse für sie und ihr zukünftiges Berufsleben bedeuten. Bei Bedarf können sich die Schülerinnen und Schüler auch an eine Lehrkraft wenden, um das Ergebnis gemeinsam zu reflektieren und zu besprechen.

Zusätzlich zum Ergebnis erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Reflexionsbogen, den sie ebenfalls herunterladen und dann bearbeiten können. Der Reflexionsbogen wird als PDF-Formular zur Verfügung gestellt und kann somit auch digital bearbeitet werden.

Fragebogen Passung Ausbildung / Studium / Duales Studium

Der Fragebogen Passung Ausbildung / Studium / Duales Studium soll Schülerinnen und Schülern dabei helfen, herauszufinden, welcher Weg nach ihrem Abschluss am ehesten mit ihren Vorstellungen, Zielen und Wünschen übereinstimmt. Hierbei geben die Schülerinnen und Schüler an, inwiefern vorgegebene Aussagen auf sie zutreffen. Diese Aussagen wurden aus Grundbestandteilen einer Ausbildung, eines Studiums und eines dualen Studiums abgeleitet. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler sich gezielt selbst reflektieren und Aufschluss über Bildungswege erhalten, die nach eigener Einschätzung am besten zu ihnen passen.

Der Fragebogen kann im Klassenverbund oder einzeln – auch zu Hause – online ausgefüllt werden. Nach der Bearbeitung erscheint ein Download-Button, über den die Schülerinnen und Schüler ihr Ergebnis direkt herunterladen können. Anhand von Textpassagen können sie sich einen ersten Überblick über die verschiedenen Bildungswege verschaffen und sich weiterführend z. B. an die Bundesagentur für Arbeit wenden (<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung-oder-studium>). Der Fragebogen soll den Schülerinnen und Schülern zur Orientierung dienen und ist nicht als Eignungstest zu verstehen.

Zusätzlich zum Ergebnis erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Reflexionsbogen, den sie ebenfalls herunterladen und dann bearbeiten können. Der Reflexionsbogen wird als PDF-Formular zur Verfügung gestellt und kann somit auch digital bearbeitet werden.

3.5 Ergebnisse der Kompetenzanalyse

3.5.1 Das Kompetenzprofil

Jeder Schülerin und jedem Schüler wird nach Durchlaufen der Kompetenzanalyse ein persönliches Kompetenzprofil zur Ablage im BO-Portfolio ausgehändigt. Das Profil wird auf Basis der durch Beobachtungen, Planspiel, Tests und Selbsteinschätzung erhaltenen Werte automatisch durch die Software generiert. Es kann unter dem Menüpunkt „*Ergebnisse*“ auf der Verfahrensplattform eingesehen, heruntergeladen und ggf. ausgedruckt werden.

Die einzelnen Kompetenzen sind in der Ergebnisdarstellung den jeweiligen Kompetenzfeldern zugeordnet. Zur Profilerstellung werden die Ergebnisse der durchgeführten Aufgaben, des Planspiels und der Tests in eine Skala von 1 bis 5 transformiert und die somit erreichten Werte durch verschieden lange Ergebnisbalken dargestellt. Nicht beurteilte Merkmale sind durch den Text „nicht erfasst“ im entsprechenden Kompetenzfeld zu identifizieren.

Die Farbe der Balken ergibt sich aus der Art, auf die das dargestellte Ergebnis zustande gekommen ist. So kann anhand der Balkenfarben und der Legende zwischen Testergebnis, Planspielergebnis, Selbst- und Fremdeinschätzung (Beobachtung) unterschieden werden.

Durch die übersichtliche grafische Darstellung entsteht so ein auf einen Blick erfassbares Profil der erhobenen Kompetenzen der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers. Die Skalierung der Ergebnisbalken wird für die Schülerinnen und Schüler zudem bildlich mit Sternen verdeutlicht.

Je nachdem, ob ausschließlich Beobachtungsaufgaben, neben den Beobachtungsaufgaben einer Aufgabenkategorie auch der entsprechende Planspielteil oder ausschließlich Planspiele durchgeführt werden, besteht das Kompetenzprofil aus unterschiedlich vielen Seiten:

Werden ausschließlich Beobachtungsaufgaben durchgeführt, besteht das Kompetenzprofil aus zwei Seiten: dem Balkendiagramm sowie den einzelnen Merkmalsdefinitionen auf der Rückseite. Sobald mindestens ein Planspielteil durchgeführt wird, wird eine 2. Seite eingefügt, auf der eine qualitative Beschreibung der erreichten Skalenwerte je Merkmal aufgeführt ist. Der Merkmalskatalog rutscht in diesem Fall eine Seite nach hinten und es wird ein dreiseitiges Dokument ausgegeben.

Mit der Unterschrift unter dem Kompetenzprofil bestätigen sowohl die Schülerin oder der Schüler als auch die Lehrkraft, dass das Kompetenzprofil ausführlich besprochen und von der Schülerin oder dem Schüler verstanden wurde. Auf diese Weise soll Verbindlichkeit in Bezug auf gemeinsame Absprachen geschaffen werden.

3.5.2 Das Ergebnisdokument „Persönliche Auswertung der Berufsfeldbezogenen Kompetenz“

Unter dem Menüpunkt „*BK-Einheiten – Ergebnisse*“ werden die Ergebnisse des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz dargestellt: Der Test wird in eine Skala von 1 bis 5 transformiert und die somit erreichten Werte durch entsprechend verschieden lange Ergebnisbalken dargestellt. Nicht beurteilte Merkmale sind durch den Text „nicht erfasst“ im entsprechenden Kompetenzfeld zu identifizieren.

Im Ergebnisdokument des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz Sekundarstufe II werden Bewertungen für dreizehn Unterfacetten der sechs Hauptfaktoren ausgegeben. Diese werden ebenfalls als Balkendiagramme ergänzt um die entsprechende Anzahl an Sternen abgebildet. Ergänzend gibt es auf der 2. Seite eine qualitative Beschreibung jedes Merkmals entsprechend des ausgegebenen Testergebnisses.

Mit der Unterschrift unter dem Ergebnisdokument bestätigen sowohl die Schülerin oder der Schüler als auch die Lehrkraft, dass die Auswertung der Berufsfeldbezogenen Kompetenz ausführlich besprochen und von der Schülerin oder dem Schüler verstanden wurde. Auf diese Weise soll Verbindlichkeit in Bezug auf gemeinsame Absprachen geschaffen werden.

3.5 3 Das Ergebnisdokument „Persönliche Auswertung der Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen“

Unter dem Menüpunkt „*BSI-Einheiten – Ergebnisse*“ werden die Ergebnisse des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen dargestellt: Hier wird eine Rangreihe der Berufsgruppen ausgegeben, für die die Schülerin oder der Schüler das größte Interesse angegeben hat. Beim Fragebogen Berufsinteressen werden fünf Berufsgruppen (ausgehend von insgesamt 15 Ausbildungsberufsgruppen) und beim Fragebogen Berufs- und Studieninteressen werden acht Berufsgruppen (ausgehend von insgesamt 31 (Ausbildung plus Studium) ausgegeben. Zu jeder ausgegebenen Berufsgruppe wird vermerkt, wie groß dabei das Interesse (gering bis mittel – mittel bis groß – groß bis sehr groß) ist. Beim Fragebogen Berufs- und Studieninteressen wird zusätzlich vermerkt, ob das Interesse für die Studienberufsgruppe oder die Ausbildungsberufsgruppe besteht („Interessenschwerpunkt Studium“, „Interessenschwerpunkt Ausbildung“). Dadurch ist es möglich, dass eine Berufsgruppe zweimal ausge-

geben wird, sowohl für den Schwerpunkt „Ausbildung“, als auch für den Schwerpunkt „Studium“. In Einzelfällen werden weniger als fünf bzw. acht Berufsgruppen ausgegeben. Alle 15 (Ausbildung) bzw. 31 Berufsgruppen (getrennt nach Ausbildung und Studium) werden zusätzlich im Anhang der langen Version des Ergebnisdokuments des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen kurz charakterisiert. In der Kurzversion wird nur die erste Seite, ohne die Erläuterungen der Berufsgruppen, ausgegeben.

3.6 Rückmeldung und Reflexion

3.6.1 Das Rückmeldegespräch

Im Anschluss an die Durchführung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC sollte immer eine Reflexion und Weiterarbeit mit den Ergebnissen erfolgen. So können bei den Schülerinnen und Schülern Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt werden, die die eigene berufliche Orientierung sowie die Selbstwirksamkeit in Bezug auf die eigene biografische Entwicklung betreffen. Die Rückmeldung und Reflexion der Profil AC-Ergebnisse kann sich unterscheiden, je nachdem wie alt die Schülerinnen und Schüler sind bzw. in welcher Sekundarstufe Profil AC durchgeführt wird.

Das **Gespräch mit der Lehrkraft** zur Besprechung der Ergebnisse und sich potenziell daraus ergebenden Maßnahmen der Weiterarbeit sollte den Schülerinnen und Schülern als grundständiges Angebot, auf das sie bei Bedarf zurückgreifen können, zur Verfügung stehen. Zur Vorbereitung auf das Gespräch kann die „Checkliste zur Strukturierung von Rückmeldegesprächen“ herangezogen werden. Diese steht zum Download auf der Verfahrensplattform unter dem Menüpunkt „Reflexion und Förderung“ bereit. Bedacht werden sollte an dieser Stelle immer auch die Möglichkeit, externe Partnerinnen und Partner in die Rückmeldung und Reflexion der Ergebnisse einzubeziehen.

Die Rückmeldung der Ergebnisse und deren Besprechung münden nun in der Ableitung konkreter Ideen zur Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Beruflichen Orientierung und biografischen Entwicklung, die im Entwicklungsplan festgehalten werden. Die folgenden Ausführungen beschreiben ein mögliches Vorgehen zur Gestaltung der nächsten Schritte einer Beratung und Begleitung auf Grundlage der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN.

Aus dem Kompetenzprofil geht hervor, bei welchen Kompetenzmerkmalen die Schülerin oder der Schüler Stärken bzw. Entwicklungspotenziale zeigte. Aus diesen ergibt sich für jede Schülerin und jeden Schüler ein individueller Entwicklungsbedarf.

In einem nächsten Schritt stellen die Lehrkraft und die Schülerin oder der Schüler während des Fördergesprächs folgende Überlegungen an:

- Welche Merkmale sollen gefördert werden?
- Was soll durch die Förderung erreicht werden (Entwicklungsziele)?
- Wie sollen diese Ziele erreicht werden (Aktion/Maßnahme)?
- Wer ist für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich (Zuständigkeit)?
- Bis wann sollen die einzelnen Ziele erreicht werden (Zeitplan)?
- Wann treffen sich die Lehrkraft und die Schülerin oder der Schüler das nächste Mal, um zu besprechen, ob die Förderung funktioniert (Erfolgskontrolle)?

Die Lehrkraft und die Schülerin oder der Schüler sammeln und erarbeiten gemeinsam Entwicklungsziele und zu diesen passende Maßnahmen. Dabei sollten die Realisierbarkeit und die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Schülerin oder des Schülers, der Lehrkraft und der Schule berücksichtigt werden. Die Entwicklungsziele sollen präzise und positiv formuliert sein und die Eigenverantwortung der Schülerin oder des Schülers betonen. Der Lehrkraft als Begleitung und Beratung wird ebenfalls Verantwortung zugeschrieben. Sie verpflichtet sich, die Schülerin oder den Schüler in der Entwicklung zu beraten und zu begleiten.

Im Entwicklungsplan wird das gemeinsam Erarbeitete tabellarisch festgehalten.

3.6.2 Rückmeldung und Reflexion in der gymnasialen Oberstufe

In der gymnasialen Oberstufe ist es aufgrund des Alters und der Erfahrung der Schülerinnen und Schüler möglich, die Reflexion der Ergebnisse nicht nur im Rahmen von Rückmeldegesprächen stattfinden zu lassen, sondern ihnen alternative Reflexionsmöglichkeiten anzubieten.

Um Profil AC-Ergebnisse reflektieren zu können, sind aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zwei Aspekte von Bedeutung:

- Vor der Durchführung von PROFIL AC-Modulen sollte den Schülerinnen und Schülern genau erklärt werden, warum eine Potenzialanalyse gemacht wird und welchen Nutzen diese für die Schülerinnen und Schüler haben kann. Wichtig sind dabei die Betonung der Stärkenorientierung und die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf eine ernsthafte Beschäftigung mit den eigenen Stärken und Interessen und deren Bedeutung für das Treffen von (ausbildungs- und berufsbezogenen) Entscheidungen.
- Egal welche Methode zur Reflexion angeboten wird, den Schülerinnen und Schülern müssen alle relevanten Ergebnisdokumente ausgegeben werden. Gegebenenfalls kann es sinnvoll sein, einen kurzen Rückblick auf die durchgeführten Module und erhobenen Kompetenzen zu werfen und den Schülerinnen und Schülern so die Reflexion zu erleichtern.

Den Schülerinnen und Schülern kann zudem das Dokument „Mein Entwicklungsplan“ ausgegeben werden, mit dessen Hilfe sie Ziele und entsprechende Maßnahmen, die sie sich überlegt haben, festhalten können.

Im „Konzept zur Reflexion der Kompetenzprofile in der gymnasialen Oberstufe“ werden drei weitere Möglichkeiten der Ergebnisreflexion vorgestellt. Alle Methoden eignen sich, um das individuelle Kompetenzprofil, aber auch mögliche sich anschließende Schritte und Maßnahmen zu reflektieren. Es handelt sich hierbei um die Selbstreflexion, Reflexion zu zweit und die Reflexion im Klassenverbund.

Für die Reflexion der berufsfeldbezogenen Kompetenzen, die durch den Test Berufsfeldbezogene Kompetenz Sekundarstufe II erfasst werden, steht an gleicher Stelle ein entsprechendes Konzept zur Verfügung.

3.7 Zusatzangebot zur biografischen Entwicklung im Rahmen der beruflichen Orientierung: Profilvergleich, berufliche Anforderungsprofile und Anforderungsprofile für Studienfelder

3.7.1 Profilvergleich und berufliche Anforderungsprofile

Der Profilvergleich ist ein optionales Angebot zur biografischen Entwicklung im Rahmen der Beruflichen Orientierung, das an die Durchführung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN anschließt. Er umfasst zum einen den Vergleich der Kompetenzprofile der Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Anforderungsprofilen und steht für beide Sekundarstufen zur Verfügung. Für die Sekundarstufe II steht zusätzlich ein Vergleich der berufsfeldbezogenen Kompetenzen (Test Berufsfeldbezogene Kompetenz) der Schülerinnen und Schüler mit Anforderungsprofilen von Studienfeldern zur Verfügung.

Lehrkräften wird hiermit ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem sie ihre Schülerinnen und Schüler in Bezug auf deren berufliche Orientierung beraten können. Schülerinnen und Schüler können sich mit dem Profilvergleich einen Überblick über verschiedene Berufsgruppen und Studienfelder verschaffen und lernen, ihre Kompetenzen mit beruflichen Anforderungen zu vergleichen. Somit erlangen sie eine realistische Wahrnehmung ihrer eigenen Fähigkeiten in Bezug auf die Passung zu den Anforderungen verschiedener Berufsgruppen und Studienfeldern. Der Profilvergleich ist ein Baustein, mit dem sich Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit ihrer eigenen Berufs- bzw. Studienwahl auseinandersetzen können. Für Schülerinnen und Schüler mit ersten Berufs- oder Studienvorstellungen kann der Vergleich der eigenen Kompetenzen mit beruflichen Anforderungen einen sehr motivierenden Charakter haben, da sie er-

kennen, welche Kompetenzen sie für ihren derzeitigen Wunschberuf oder Wunschstudien-
 gang noch ausbauen können und welche erforderlichen Kompetenzen sie bereits zum Zeit-
 punkt der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC gezeigt haben. Schülerinnen und Schüler ohne kon-
 krete Berufs- oder Studienvorstellung können mithilfe des Profilvergleichs Berufsgruppen und
 Studienfelder kennenlernen und eine erste, grobe Orientierung erhalten.

Als Angebot zur Berufswegeplanung ermöglicht der Profilvergleich, den Berufswunsch oder
 das Wunschstudium einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers, die erfassten Kompeten-
 zen sowie deren Passungen mit verschiedenen Berufsgruppen und Studienfeldern individuell
 und stärkenorientiert zu besprechen und geeignete Entwicklungsmaßnahmen zu vereinbaren.
 Um den Profilvergleich und das Angebot der Online-Schablonen optimal nutzen und als Re-
 flexionsinstrument einsetzen zu können, werden im Dokument „Anknüpfung von Ergebnissen
 der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC an Reflexionsmodule in der gymnasialen Oberstufe“ Ver-
 knüpfungen und Einsatzmöglichkeiten der unterschiedlichen Profil AC-Module beschrieben.

Anforderungsprofile der Berufsgruppen

Die beruflichen Anforderungsprofile sind Mindestanforderungen der in der KOMPETENZANA-
 LYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN erhobenen überfachlichen Kompetenzen an entsprechende
 Ausbildungs- und Studienberufsgruppen. Es stehen berufliche Anforderungsprofile für 28 Be-
 rufsgruppen, die eine Ausbildung erfordern, sowie 27 akademische Berufsgruppen, die ein
 Studium erfordern, zur Verfügung. Die Anforderungsprofile basieren auf Experteneinschätzun-
 gen.

Die Lehrkräfte der Sekundarstufe I haben bei der Ergebnisausgabe die Möglichkeit zu ent-
 scheiden, ob sie den Profilvergleich ihrer Schülerinnen und Schüler ausschließlich für die Aus-
 bildungsberufsgruppen oder für die Ausbildungs- und Studienberufsgruppen herunterladen
 möchten. Wird bspw. in der Förderschule oder Hauptschule ein Profilvergleich mit dem Kom-
 petenzprofil gemacht, kann es sinnvoll sein, den Schülerinnen und Schüler ausschließlich ei-
 nen Vergleich mit Anforderungen an Berufsgruppen auszugeben, für die das Absolvieren einer
 Ausbildung – nicht eines Studiums – nötig ist.

Die 55 Berufsgruppen und ihre Kategorien sind mit einer kurzen Beschreibung und repräsen-
 tativen Beispielberufen und -studiengängen in der Übersicht der Berufsgruppen aufgeführt.
 Um mit den Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Informationsbasis über die zu-
 grunde liegenden Berufsgruppen zu schaffen, sollte die Übersicht der Berufsgruppen zunächst
 in der gesamten Schülergruppe besprochen werden. Dies kann z. B. im Rahmen einer Vorbe-
 sprechung stattfinden. Die beruflichen Anforderungsprofile sind Grundlage für den automati-
 schen Profilvergleich.

Die beruflichen Anforderungsprofile stehen als auf Klarsichtfolie ausdruckbare Folien-Schablonen zur Verfügung, mit denen auch manuell im Rahmen des Rückmeldegesprächs gearbeitet werden kann.

Profilvergleich „Berufsgruppen“

Der Profilvergleich kann zum einen softwarebasiert und automatisiert stattfinden, zum anderen kann das Kompetenzprofil auch manuell unter Zuhilfenahme der Folien-Schablonen mit den beruflichen Anforderungsprofilen verglichen werden.

Folien-Schablonen

Zur Besprechung der Ergebnisse des Profilvergleichs stehen den Lehrkräften Anforderungsprofile der verschiedenen Berufsgruppen als Folien-Schablonen zur Verfügung, die auf Folie ausgedruckt und im Rückmeldegespräch händisch über das Profil der Schülerin oder des Schülers gelegt werden können. Auf diese Weise können beispielsweise Übereinstimmungen oder Abweichungen zwischen den eigenen Kompetenzen und den Anforderungen an Berufsgruppen bzw. Studienfelder sichtbar gemacht werden.

Durchführung des automatisierten Profilvergleichs

Der Vergleich der Kompetenzprofile mit den insgesamt 55 beruflichen Anforderungsprofilen erfolgt automatisiert durch die Software. Dabei werden die Abweichungen der individuellen Kompetenzwerte von den jeweils geforderten Werten berücksichtigt. So soll gewährleistet werden, dass diejenigen Berufsgruppen als Empfehlung ausgegeben werden, für die die Schülerin oder der Schüler die geforderten Kompetenzen möglichst erfüllt.

Der Profilvergleich basiert auf den Merkmalsausprägungen, die über Tests oder über eine Fremdeinschätzung durch Beobachtung ermittelt wurden.

Über den Menüpunkt AC-Einheiten „*Ergebnisse*“ können die Ergebnisdokumente des Profilvergleichs der einzelnen Schülerinnen und Schüler eingesehen und ausgedruckt werden.

Anforderungsprofile der Studienfelder

Ausschließlich für die Sekundarstufe II steht ein Vergleich der berufsfeldbezogenen Kompetenzen mit Anforderungsprofilen für Studienfelder zur Verfügung. Diese sind Mindestanforderungen der in der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN erhobenen berufsbezogenen Kompetenzen an entsprechende Studienfelder und deren Ausrichtungen. Es stehen Anforderungsprofile für 17 Studienrichtungen zur Verfügung. Die Anforderungsprofile basieren auf Experteneinschätzungen.

Die 17 Studienfelder und ihre Ausrichtungen sind mit einer kurzen Beschreibung und repräsentativen Beispielstudiengängen in der Übersicht der Studienfelder aufgeführt. Die Anforderungsprofile der Studienfelder sind Grundlage für den automatischen Profilvergleich.

Die Anforderungsprofile der Studienfelder stehen ebenfalls als auf Klarsichtfolie ausdruckbare Folien-Schablonen zur Verfügung.

Profilvergleich „Studienfelder“

Der Profilvergleich für die Studienfelder kann zum einen softwarebasiert und automatisiert stattfinden, zum anderen kann das Kompetenzprofil auch manuell unter Zuhilfenahme der Folien-Schablonen mit den Anforderungsprofilen der Studienfelder verglichen werden.

Folien-Schablonen

Zur Besprechung der Ergebnisse des Profilvergleichs stehen den Lehrkräften Anforderungsprofile der verschiedenen Studienfelder als Folien-Schablonen zur Verfügung, die auf Folie ausgedruckt und bspw. im Rückmeldegespräch händisch über das Profil der Schülerin oder des Schülers gelegt werden können. Auf diese Weise können beispielsweise Übereinstimmungen oder Abweichungen zwischen den eigenen Kompetenzen und den Anforderungen an Berufsgruppen bzw. Studienfelder sichtbar gemacht werden.

Durchführung des automatisierten Profilvergleichs

Der Vergleich der Kompetenzprofile mit den 17 Anforderungsprofilen der Studienfelder erfolgt automatisiert durch die Software. Dabei werden die Abweichungen der individuellen Kompetenzwerte von den jeweils geforderten Werten berücksichtigt. So soll gewährleistet werden, dass diejenigen Studienfelder als Empfehlung ausgegeben werden, für die die Schülerin oder der Schüler die geforderten Kompetenzen möglichst erfüllt.

Der Profilvergleich wird von der Software automatisch durchgeführt. Der Profilvergleich basiert auf den Merkmalsausprägungen, die über den Test Berufsfeldbezogene Kompetenz Sekundarstufe II ermittelt wurden.

Über den Menüpunkt BK-Einheiten „*Ergebnisse*“ können die Ergebnisdokumente des Profilvergleichs der einzelnen Schülerinnen und Schüler eingesehen und ausgedruckt werden.

3.7.2 Internetanwendung „Online-Schablonen“

Die Internetanwendung „Online-Schablonen“ ist eine Erweiterung des Profilvergleichs Berufsgruppen und des Profilvergleichs Studienfelder. Das Passwort für die Internetseite der Online-schablonen <https://online-schablonen.nibis.de> erhält man auf der Verfahrensplattform unter dem Menüpunkt „Reflexion und Förderung“. Hier werden drei verschiedene Passwörter angeboten:

1. Sekundarstufe I – Profilvergleich mit Ausbildungsberufsgruppen
2. Sekundarstufe I – Profilvergleich mit Ausbildungs- und Studienberufsgruppen
3. Sekundarstufe II – Profilvergleich mit Ausbildungs- und Studienberufsgruppen sowie Studienfeldern

Ebenso wie beim Profilvergleich wird auch in der Internetanwendung „Online-Schablonen“ das Kompetenzprofil bzw. das Ergebnis des Tests berufsfeldbezogene Kompetenz (nur Sekundarstufe II) der Schülerin oder des Schülers mit Anforderungsprofilen verglichen. Es werden in einer Rangreihe diejenigen Berufsgruppen bzw. Studienfelder ausgegeben, die am besten zu den Ausprägungen der überfachlichen bzw. berufsbezogenen Kompetenzen der Schülerin oder des Schülers passen. Zudem können Schablonen mit den Anforderungsprofilen unterschiedlicher Ausbildungs- und Studienberufsgruppen sowie Studienfelder digital auf das Kompetenzprofil bzw. das Ergebnis des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz gelegt werden, um die Übereinstimmungen zwischen den Anforderungen und den Ausprägungen der eigenen Kompetenzen festzustellen. Im Unterschied zu dem Profilvergleich geschieht dies nicht in einem Rückmeldegespräch mit der Lehrkraft, sondern die Schülerinnen und Schüler arbeiten in der Internetanwendung „Online-Schablonen“ selbstständig. Der Vergleich des individuellen Ergebnisses mit den Anforderungsprofilen inkl. einer Ausgabe der am besten passenden Berufsgruppen bzw. Studienfelder sowie das Anwenden der Schablonen auf dem Kompetenzprofil bzw. dem Ergebnis des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz geschehen in der Internetanwendung „Online-Schablonen“ elektronisch.

Es ist empfehlenswert, den Profilvergleich durchzuführen, bevor die Schülerinnen und Schüler mit der Internetanwendung „Online-Schablonen“ arbeiten, so dass die Schülerinnen und Schüler bereits mit den Anforderungsprofilen und deren Interpretation vertraut sind. Die Internetanwendung „Online-Schablonen“ kann flexibel eingesetzt werden: Sowohl in der Schule als auch zu Hause können die Schülerinnen und Schüler mit der Internetanwendung arbeiten.

3.8 Verfahrensplattform

Auf der Verfahrensplattform der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN (<https://www.kompetenzanalyse.nibis.de>) erhält man nach dem Login eine Übersicht aller Teile des Verfahrens, die für die Verwaltung und Durchführung benötigt werden. Die ersten drei Menüpunkte AC-Einheiten, BK-Einheiten und BSI-Einheiten bilden dabei die Verwaltung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN. Im Einzelnen werden hier:

- die AC-Einheiten zur Durchführung der Kompetenzanalyse angelegt und die Kompetenzprofile der Schülerinnen und Schüler dargestellt,
- die BK-Einheiten zur Durchführung der Tests zur berufsfeldbezogenen Kompetenz angelegt und die Ergebnisse der Tests zur berufsfeldbezogenen Kompetenz dargestellt sowie
- die BSI-Einheiten zur Durchführung des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen angelegt und die persönliche Auswertung des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen der Schülerinnen und Schüler dargestellt.

Unter den Menüpunkten Module, Vorlagen sowie Reflexion und Förderung können alle Materialien zur Planung, Vorbereitung und Durchführung des Verfahrens angesehen, heruntergeladen und ausgedruckt werden.

4 Datenschutz und Archivierung

Zur Beachtung des Datenschutzes werden den Anwenderinnen und Anwendern des Verfahrens folgende Informationen im Handbuch und auf der Verfahrensplattform zur Verfügung gestellt:

Für die Durchführung des KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN wird eine internet-basierte Software eingesetzt. Im Rahmen der Durchführung des KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN werden nur pseudonymisierte personenbezogene Daten auf dem Niedersächsischen Bildungsserver verarbeitet. Lediglich der durchführenden Lehrkraft ist eine Identifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich. Insofern bleibt die Schule auch die datenverarbeitende Stelle und ein Vertrag zur Auftragsdatenverarbeitung nach Art. 28 DSGVO ist nicht notwendig. Gleichwohl muss die Datenverarbeitung in das schuleigene Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten nach Art. 30 DSGVO aufgenommen werden. Hierzu kann die oder der schuleigene Datenschutzbeauftragte beratend unterstützen. Weitere Hilfen sind auf der entsprechenden Webseite des RLSB zu finden: <https://www.rlsb.de/themen/schulorganisation/datenschutz/ansprechpartner-datenschutz>.

Bei der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN werden Verhaltensbeobachtungen, Beurteilungen und die Entwicklungspläne der Schülerinnen und Schüler schriftlich festgehalten. Diese stellen personenbezogene Daten im Sinne des Landesdatenschutzgesetzes dar und sind deshalb besonders schützenswert.

Grundsätzlich gilt, dass Unterlagen, die personenbezogene Daten enthalten und von den Lehrkräften zur Erledigung ihrer Aufgaben benötigt werden, in gesicherten Akten aufbewahrt werden müssen. Ein Datenzugriff durch unbefugte Dritte wird damit verhindert. Die erhobenen Daten dürfen nur so lange aufbewahrt werden, wie sie für die Aufgabenerledigung notwendig sind. Anschließend müssen sie so vernichtet werden, dass eine Kenntnisnahme ausgeschlossen ist.

Aus Datenschutzgründen werden die Schülerinnen und Schüler auf der passwortgeschützten Online-Plattform anonymisiert erfasst. Es findet keine Speicherung von Namen, Geburtsdaten oder anderen personenbezogenen Daten statt. Anstelle eines Namens werden vom System automatisch Nummern entsprechend der Anzahl angegebener Schülerinnen und Schüler, die

„IDs der Schülerinnen und Schüler“, vergeben. Beim Anlegen einer Durchführungs-Einheit besteht die Möglichkeit, sich diese als PDF-Dokument anzeigen zu lassen und dieses dann auszudrucken. Hier können die IDs den Schülerinnen und Schülern handschriftlich zugeordnet werden. Eine Zuordnung der IDs zu den Namen der Schülerinnen und Schüler darf aus Datenschutzgründen keinesfalls online, im Computer, auf Sticks oder anderen Datenträgern gespeichert werden und ist vor einem Zugriff von unbefugten Dritten zu schützen. Nach Abschluss der Rückmeldegespräche, sobald diese Zuordnungen nicht mehr benötigt werden, sind diese Listen zu vernichten.

Die Kompetenzprofile und die Ziel- und Lernvereinbarungen müssen in einer gesicherten Akte archiviert werden. Dritten, die an der Förderung der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers nicht beteiligt sind, dürfen diese Daten nicht zugänglich gemacht werden.

Aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen wird ein Kompetenzprofil, ein Ergebnis der Berufsfeldbezogenen Kompetenz oder des Fragebogens Berufsinteressen bzw. Berufs- und Studieninteressen vier Jahre nach Beenden einer AC-Einheit, BK-Einheit oder BSI-Einheit inkl. der nicht verwendeten Einmal-Passwörter automatisch vom System gelöscht.

Die Ergebnisse dürfen bei Bedarf zur weiteren Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten im Rahmen bspw. der Berufsberatung etc. weitergegeben werden. Ebenfalls sollte zur individuellen Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler die Klassen- / Förderkonferenz der Schule über diese Daten beraten.

5 Wissenschaftliche Begleitung

5.1 Ziele der wissenschaftlichen Begleitung

Die Entwicklung der Verfahrensversion für die Sekundarstufe II sowie die Implementierung des Gesamtverfahrens KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN wurde während des gesamten Projektverlaufs von der MTO GmbH wissenschaftlich begleitet. Diese wissenschaftliche Begleitung umfasste sowohl eine prozessbegleitende Evaluation als auch eine wissenschaftliche Güteprüfung und diente der Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Verfahrens. Ein wesentliches Ziel der wissenschaftlichen Begleitung bestand darin, die Anwenderinnen und Anwender des Verfahrens in die Verfahrensentwicklung für die Sekundarstufe II und in die Implementierung des Gesamtverfahrens einzubeziehen sowie auch die Eindrücke und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. So sollten die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation Aufschluss über die Akzeptanz des Verfahrens auf Seiten der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler geben. Die Qualität der auf die Durchführung vorbereitenden Qualifizierungen der Lehrkräfte wurde während des Projektzeitraums ebenfalls kontinuierlich überprüft.

Die wissenschaftliche Güteprüfung diente als Grundlage der Modifikation der Tests. Dazu wurden Itemanalysen für alle Teilbereiche der neu entwickelten Module durchgeführt (u. a. Berechnung der Itemschwierigkeit und Trennschärfe). Neben den Ergebnissen der Itemanalysen wurden Berechnungen zur Messgenauigkeit der Tests zur Modifikation herangezogen (Cronbachs α als Reliabilitätskennwert). Mit der Testmodifikation wurde sichergestellt, dass die wissenschaftlichen Ansprüche an ein diagnostisches Verfahren erreicht werden.

5.2 Methodisches Vorgehen der wissenschaftlichen Begleitung

Die Entwicklung der Verfahrensversion für die Sekundarstufe II der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN sowie die wissenschaftliche Begleitung erfolgten innerhalb von vier Projektzyklen, welche in Abbildung 4 veranschaulicht werden. Dabei gestaltete sich die erste Prozessanalyse folgendermaßen:

Im Anschluss an die Entwicklung der ersten Version des Verfahrens für die Sekundarstufe II wurde das Verfahren in der gymnasialen Oberstufe an Gymnasien und Gesamtschulen eingesetzt. Ausgehend von der darauffolgenden ersten prozessbegleitenden Evaluation / wissenschaftlichen Güteprüfung wurde das Verfahren modifiziert (Zyklus 2, erste Prozessanalyse).

Ein weiterer, analog aufgebauter Projektzyklus folgte (Zyklus 3, zweite Prozessanalyse). Die Abschlussanalyse diente der abschließenden Bewertung der fertiggestellten Verfahrensversion für die Sekundarstufe II sowie der Implementierung des Gesamtverfahrens der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN.

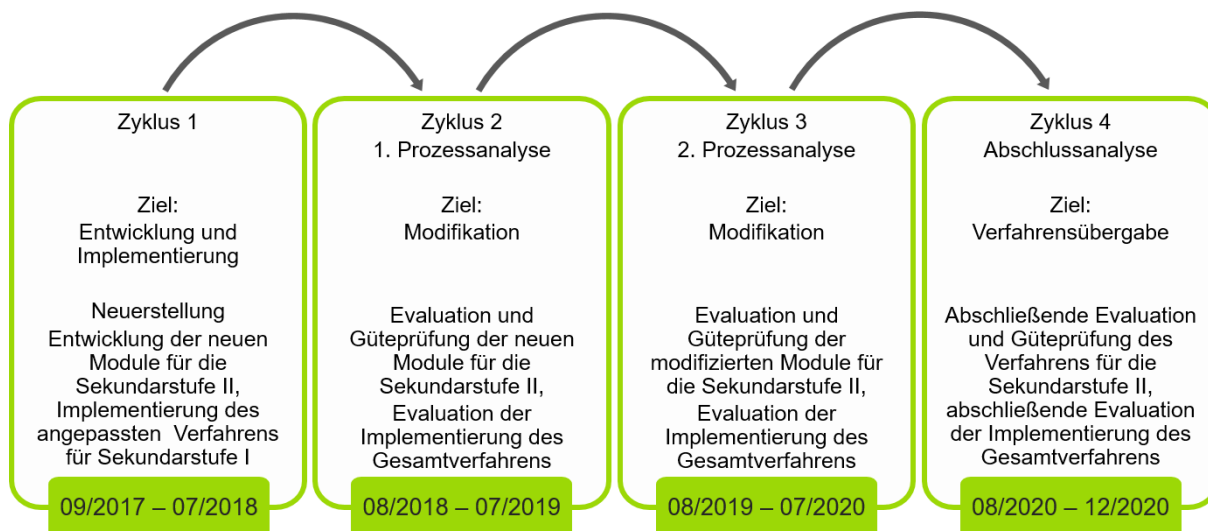


Abbildung 4 Projektzyklen

Die prozessbegleitende Evaluation und die wissenschaftliche Güteprüfung erfolgten in Zyklus 2 bis 4 jeweils in mehreren Schritten, die in den folgenden Abschnitten näher erläutert werden. Zur integrativen Analyse der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN kam ein Multimethoden-Design mit quantitativen und qualitativen Erhebungsinstrumenten zum Tragen. Zur Vorbereitung der Datenerhebung wurden zunächst folgende Erhebungsinstrumente erstellt bzw. aktualisiert (vgl. Abbildung 5):

1. In einem ersten Schritt wurden *Online-Fragebögen*¹ für Lehrkräfte (getrennte Befragungen nach Sekundarstufe I und II) sowie für Schülerinnen und Schüler (nur Sekundarstufe II) entwickelt: Hierbei wurde insbesondere darauf geachtet, alle zu evaluierenden Themenbereiche detailliert abzufragen und dabei die für das Ausfüllen benötigte Zeit möglichst gering zu halten.
2. In einem zweiten Schritt wurden – ausgehend von den zuvor konzipierten Fragebögen – *Interviewleitfäden* für Lehrkräfte der Sekundarstufe II konzipiert. Hierbei wurde darauf geachtet, die zu evaluierenden Themenbereiche vertiefend abzufragen, um eine anschließende Integration der erhobenen Daten zu ermöglichen.

Anschließend fand die Datenerhebung statt: Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler wurden im Rahmen von Online-Befragungen zu ihren Erfahrungen mit der KOMPETENZANALYSE

¹ Die Befragungen wurden mit dem Befragungsmanager (www.befragungsmanager.de) durchgeführt.

PROFIL AC NIEDERSACHSEN befragt. Dabei sollten sie bestimmte Aspekte des Verfahrens durch Anklicken vorgegebener Antwortmöglichkeiten beurteilen. Im Rahmen von offenen Fragen konnten sie zudem zu bestimmten Aspekten frei Stellung nehmen und so beispielsweise konkrete Verbesserungsvorschläge einbringen. Lehrkräfte der Sekundarstufe II wurden im Rahmen von strukturierten Interviews zu ihren aktuellen Erfahrungen mit dem Verfahren befragt. Diese Interviews dienten der vertiefenden Analyse bestimmter Aspekte der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN. Die Interviews mit den Lehrkräften wurden telefonisch geführt.

Für die wissenschaftliche Güteprüfung wurden jeweils alle Ergebnisse der Kompetenzanalyse (Beurteilungs- und Selbsteinschätzungswerte sowie Test- und Fragebogenergebnisse) der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler anonymisiert erfasst, um unterschiedliche Gütewerte zu ermitteln. Für die Planspiele in Sekundarstufe I und II wurden dabei die Datensätze der niedersächsischen Schülerinnen und Schüler durch die Daten rheinland-pfälzischer Schulen ergänzt.

Die Ergebnisse wurden jeweils in schriftlicher Form wissenschaftlich aufbereitet.

Im Rahmen der ersten und zweiten Prozessanalyse dienten die Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluation und der wissenschaftlichen Güteprüfung jeweils als Grundlage für die Modifikation der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN. Die Ergebnisse lieferten konkrete Hinweise zur Optimierung der einzelnen Verfahrenskomponenten. Die Abschlussanalyse diente der abschließenden Bewertung der fertiggestellten Verfahrensversion für die Sekundarstufe II sowie des Gesamtverfahrens für das Land Niedersachsen.

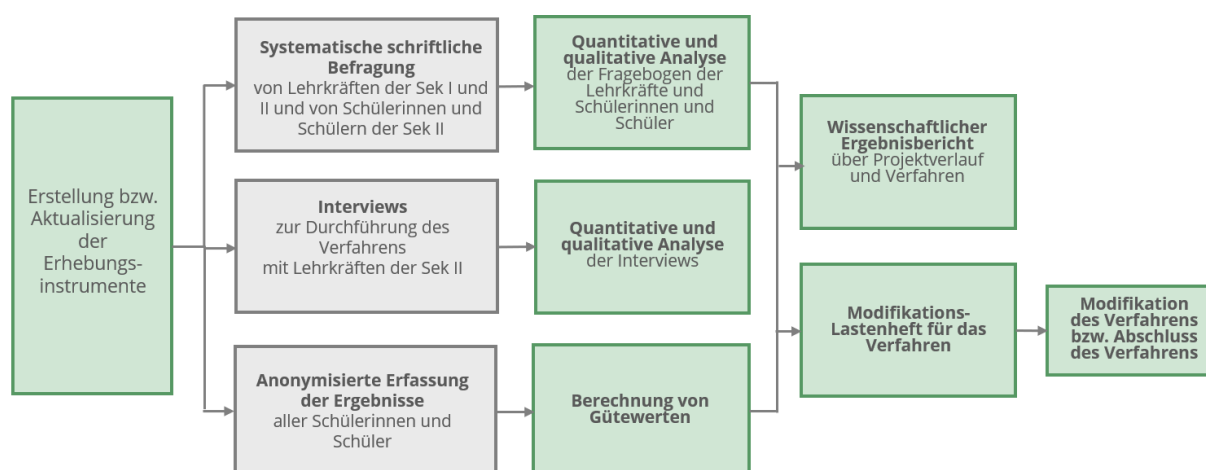


Abbildung 5 Ablauf wissenschaftliche Begleitung

5.3 Datenbasis der wissenschaftlichen Begleitung

5.3.1 Datenbasis der prozessbegleitenden Evaluation

Über den Projektzeitraum hinweg wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung auf eine große Datenbasis zurückgegriffen, welche in Tabelle 1 dargestellt ist.

	1. Prozess-analyse 08/2018-04/2019	2. Prozess-analyse 08/2019-04/2020	Abschluss-analyse 08-11/2020	Summe
Online-Fragebogen Lehrkräfte Sek I	88	19	190	297
Online-Fragebogen Lehrkräfte Sek II	12*	11*	77**	100
Online-Fragebogen Schüler/innen Sek II	107	43	0	150
Strukturierte Interviews Lehrkräfte	8	14	8	30

Tabelle 1 Datenbasis der prozessbegleitenden Evaluation

*Teilweise ergänzt durch die Ergebnisse der Lehrkräfte-Befragung in Rheinland-Pfalz

**Erhebung im Anschluss an die Teilnahme an der Onlineschulung, nicht nach Durchführung des Verfahrens; davon 72 Lehrkräfte am Gymnasium und 5 Lehrkräfte an einer KGS

Es wurden in den drei Erhebungszyklen jeweils alle bereits geschulten Lehrkräfte sowie alle an der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an den Online-Befragungen eingeladen.

Die drei Zyklen werden später auch im Vergleich dargestellt, wobei die Interpretation der Abschlussevaluation aus Zyklus 4 im Vordergrund stehen wird.

Die strukturierten Interviews wurden jeweils mit einer Stichprobe von Lehrkräften sowie Beraterinnen und Beratern für Berufliche Orientierung durchgeführt. Die Teilnahme an den Interviews erfolgte auf freiwilliger Basis.

5.3.2 Datenbasis der wissenschaftlichen Güteprüfung

In die wissenschaftliche Güteprüfung des Verfahrens flossen in den drei Evaluationszyklen jeweils die Beurteilungs- und Selbsteinschätzungswerte sowie Test- und Fragebogenergebnisse aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in anonymisierter Form ein.

Auf diese Weise konnte über den Projektzeitraum hinweg auf eine sehr große Datenbasis zurückgegriffen werden, welche in Tabelle 2 dargestellt ist.

	1. Prozess- analyse 08/2018-04/2019	2. Prozess- analyse 08/2019-04/2020	Abschluss- analyse 08-11/2020	Summe
Anzahl Testdurchführungen und Beurteilungs- bzw. Selbsteinschätzungswerte	5.312	6.737	7.454	19.503

Tabelle 2 Gesamtzahl Werte wissenschaftliche Güteprüfung

Für die Abschlussanalyse ist die Datengrundlage der wissenschaftlichen Güteprüfung nach Modulen getrennt in Tabelle 3 dargestellt. Hierbei zeigt sich, dass für jedes neu entwickelte Modul eine zufriedenstellende Stichprobengröße erreicht wurde.

Modul	Anzahl Testdurchführungen und Selbsteinschätzungswerte (Abschlussanalyse)
Selbsteinschätzung	3226
Kognitiver Test	801
Planspiel Teil 1	1153
Planspiel Teil 2	1089
Test Berufsbezogene Kompetenz Teil 1	645
Test Berufsbezogene Kompetenz Teil 2	536

Tabelle 3 Anzahl Durchführungen Abschlussanalyse

Die Schülerinnen und Schüler, deren Ergebnisse in die wissenschaftliche Güteprüfung flossen, gingen alle in die gymnasiale Oberstufe (Sekundarstufe II, Klassenstufen 11-13).

5.4 Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluation

Zum Ende des vierten Zyklus liegen die abschließenden Ergebnisse der prozessbegleitenden Evaluation sowie der wissenschaftlichen Güteprüfung nun vor. Sie werden in den folgenden Unterkapiteln dargestellt.

Die befragten Personen hatten in den verwendeten Fragebögen auf einer 5-stufigen Skala anzugeben, in welchem Ausmaß sie einer bestimmten Aussage zustimmen (von 1 = „trifft nicht zu“ bis 5 = „trifft zu“). Im Folgenden sind die entsprechenden Ergebnisse dargestellt. Die betreffenden Aussagen sind jeweils oberhalb der Abbildungen genannt.

5.4.1 Akzeptanz

Die Verfahrensimplementierung stellt neue Herausforderungen an die durchführenden Lehrkräfte und erfordert u.a. eine veränderte Wahrnehmung der Rolle als Lehrkraft zur systematischen Beobachterin bzw. zum systematischen Beobachter des Verhaltens von Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen. Von der Organisation der Durchführung des Verfahrens ist die gesamte Schule betroffen (personelle Ressourcen, Vertretungspläne, Raumaufteilung etc.). Und auch für die Schülerinnen und Schüler stellt die Teilnahme an der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN eine andere Form schulischer Aktivität dar. Die Akzeptanz des Verfahrens auf Seiten der durchführenden Lehrkräfte sowie auf Seiten der Schülerschaft stellt demnach einen zentralen Aspekt für eine erfolgreiche und nachhaltige Implementierung an den Schulen dar.

Für die Sekundarstufe I steht eine Verfahrensversion bereits seit 2011 zur Verfügung, seit 2018 nun eine modernere und modulare Version der Kompetenzanalyse. Für die Sekundarstufe II ist Profil AC ein neues Angebot.



Akzeptanz

A: Die Kompetenzanalyse eignet sich zur **Ermittlung der individuellen überfachlichen Kompetenzen**.

B: Den **Zeitbedarf** für die Kompetenzanalyse halte ich für angemessen.

C: Allgemein halte ich die Kompetenzanalyse für **sinnvoll**.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

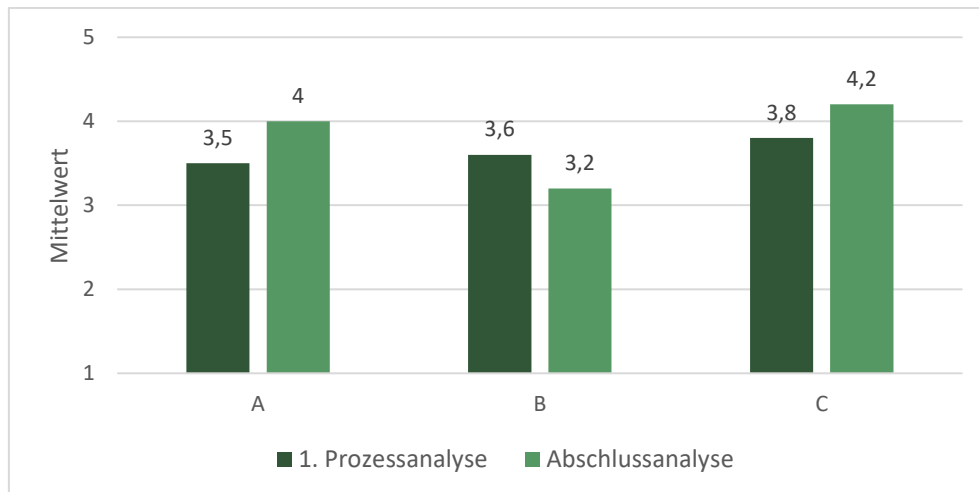


Abbildung 6 Akzeptanz Lehrkräfte Sekundarstufe I



Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

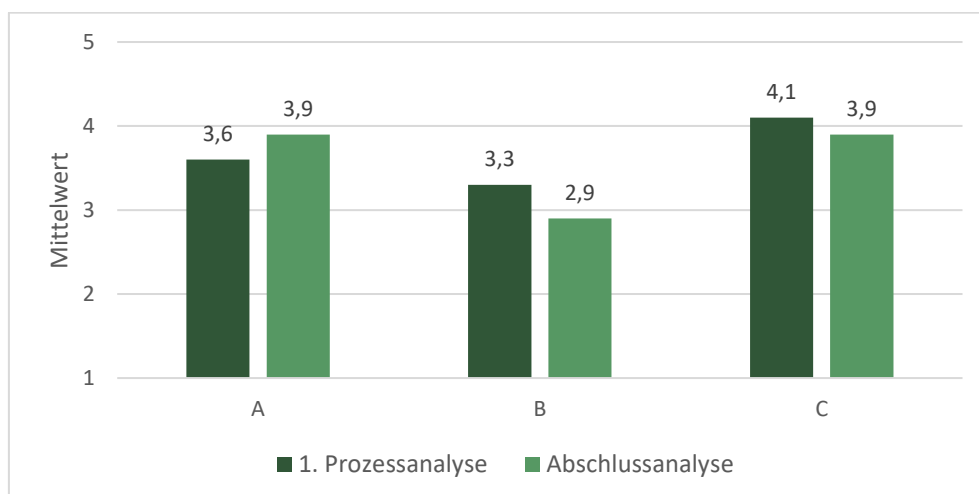


Abbildung 7 Akzeptanz Lehrkräfte Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Akzeptanz“

Die erhobenen Evaluationsdaten zeigen auf Seiten der Lehrkräfte beider Sekundarstufen durch alle Evaluationszyklen hinweg eine mittlere bis hohe Akzeptanz des Verfahrens. Von der ersten Prozess- bis zur Abschlussanalyse konnte in nahezu allen abgefragten Items eine

Steigerung der Akzeptanzwerte erzielt werden (vgl. Abbildung 6 und Abbildung 7). Betrachtet man die Beurteilungen der Verfahrenskomponenten im Speziellen (vgl. Kapitel 5.4.3 Kompetenzfelder und Merkmale bis 5.4.7 Unterstützungskomponenten (Verfahrensplattform, Vorlagen und Anwenderschulung)), zeigt sich diese Tendenz noch eindeutiger. Lediglich die Frage nach der zeitlichen Angemessenheit wird von den Lehrkräften beider Sekundarstufen kritisch gesehen.

Die zeitlich aufwändig empfundene Umsetzung ist allerdings vor allem in der Sekundarstufe I bei der Durchführung der Beobachtungsaufgaben für die Einhaltung der Qualitätsstandards von Potenzialanalysen (vgl. Kapitel 3.4.1 Beobachtung (Fremdeinschätzung)) notwendig.

Die prozesshafte, mehrzyklische Entwicklung und Implementierung des Verfahrens unter Einbindung der durchführenden Lehrkräfte sowie der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zeigt sich u.a. im Aufgreifen und Umsetzen vieler Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus den Befragungen der Lehrkräfte, aus den Gesprächen im Rahmen der Schulungen mit den Beraterinnen und Beratern für Berufliche Orientierung. Es ist anzunehmen, dass sich dieses Vorgehen positiv auf die Akzeptanz ausgewirkt hat.

Für den erfolgreichen Einsatz des Verfahrens an den Schulen ist die Haltung der Schulleitung von zentraler Bedeutung. Im Rahmen von vier Schulleiterdienstbesprechungen im Frühjahr 2020 wurden die Schulleitungen umfassend über die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN informiert.

Die Lehrkräfte wünschen sich Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Verfahrens und Bereitstellung weiterer Ressourcen.

5.4.2 Einbettung in das Konzept der Beruflichen Orientierung

Im niedersächsischen Erlass zur Beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen ist geregelt, dass alle allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufen I und II basierend auf dem Musterkonzept zur Berufs- und Studienorientierung des Niedersächsischen Kultusministeriums ein schuleigenes fächerübergreifendes Konzept zur Durchführung von Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung erstellen müssen. Kompetenzfeststellungsverfahren stellen dabei einen verbindlichen Bestandteil dar. Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC wird dazu vom Land Niedersachsen in modularisierter Form angeboten. Gerade aufgrund ihrer Modularität und Prozessorientierung kann sie individuell in schuleigene Konzepte der Beruflichen Orientierung eingebettet werden.

In den Befragungen der Lehrkräfte wurde nun dahingehend gefragt, wie die Integration des Verfahrens in das schuleigene BO-Konzept gelingt und ob Profil AC als Ausgangspunkt zur

Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer biografischen Entwicklung geeignet ist.



Einbettung in das BO-Konzept

A: Die Kompetenzanalyse eignet sich als **Ausgangspunkt zur Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler** im Rahmen ihrer biografischen Entwicklung der individuellen überfachlichen Kompetenzen.

B: Ich denke, dass die Kompetenzanalyse **sinnvoll in das BO-Konzept** meiner Schule integriert werden kann.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

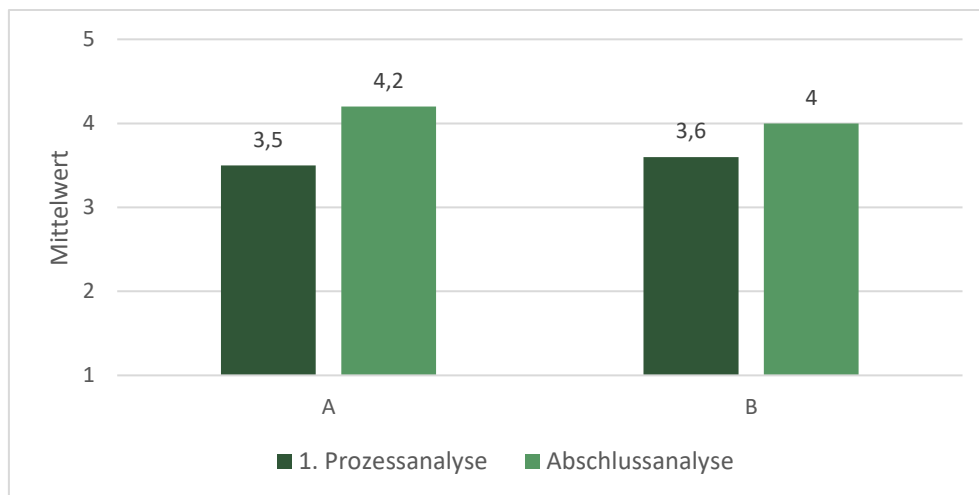


Abbildung 8 Einbettung in das schuleigene BO-Konzept Sekundarstufe I

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

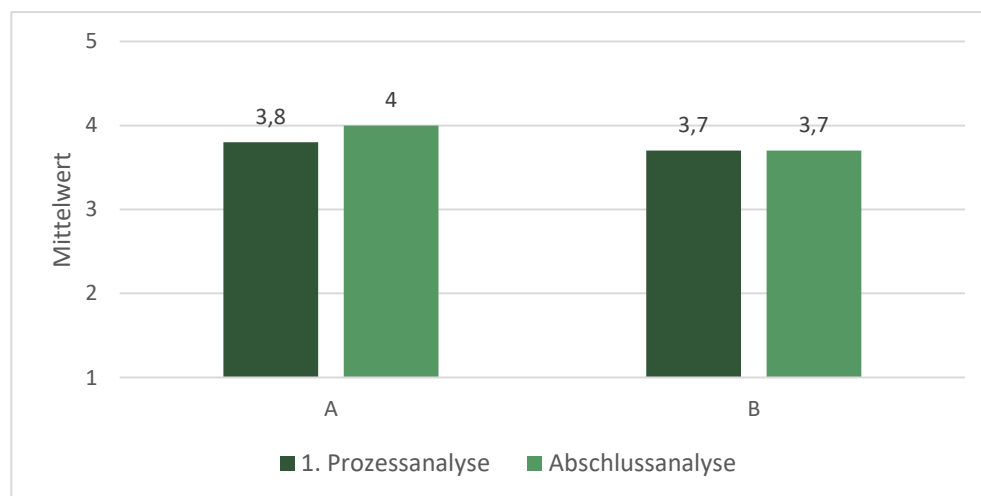


Abbildung 9 Einbettung in das schuleigene BO-Konzept Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Einbettung in das Konzept der Beruflichen Orientierung“

Die Zustimmung der Befragten bewegt sich im mittleren bis hohen Bereich (vgl. Abbildungen 8 und 9). Die befragten Lehrkräfte erkennen, dass die Kompetenzanalyse sich gut als Ausgangspunkt für eine Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer biografischen Entwicklung der individuellen überfachlichen Kompetenzen eignet. V. a. die Lehrkräfte der Sekundarstufe II sind sich allerdings noch unsicher in Bezug auf die Integration des Verfahrens in das BO-Konzept der Schule. Begründet wurde dies meist mit der Tatsache, dass viele Schulen noch an der Erstellung ihres Konzepts arbeiten, in das die Kompetenzanalyse zu integrieren ist. Dementsprechend wünschen sich die Lehrkräfte eine stärkere Unterstützung bei der Einbettung des Verfahrens in das schuleigene Konzept der beruflichen Orientierung.

5.4.3 Kompetenzfelder und Merkmale

Die der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN zu Grunde liegende Kompetenz- und Merkmalskonzeption wurde bereits in Kapitel 3.2 dargestellt. Um die Qualität der Verfahrensdurchführung und der resultierenden Ergebnisse zu sichern, ist der Merkmalskatalog von zentraler Bedeutung. Dieser enthält für jedes Merkmal eine Definition sowie Verhaltensbeispiele. Beides ist für die Qualität der Fremdeinschätzung durch die Lehrkräfte sowie für die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler erforderlich.

Im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation erfolgte nun eine Überprüfung der durch die Befragten wahrgenommenen Sinnhaftigkeit der Erfassung der im Verfahren enthaltenen Kompetenzfelder.

Im Gegensatz zur Sekundarstufe II wurde im Rahmen des Projekts kein neues Verfahren für die Sekundarstufe I entwickelt, sondern das in Rheinland-Pfalz modernisierte und modularisierte Verfahren implementiert. Daher wurden die Lehrkräfte der Sekundarstufe I lediglich in der Abschlussanalyse zu ihrer Einschätzung zu den Kompetenzen befragt.



Kompetenzen

Ich halte die Erfassung ... innerhalb der Kompetenzanalyse für sinnvoll.

A: ... der Sozialkompetenz ...

B: ... der Methodenkompetenz ...

C: ... der Personalen Kompetenz ...

D: ... der Kognitiven Basiskompetenz ...

E: ... der Berufsfeldbezogenen Kompetenz ...

F: ... der Studien- und Berufsinteressen ...

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

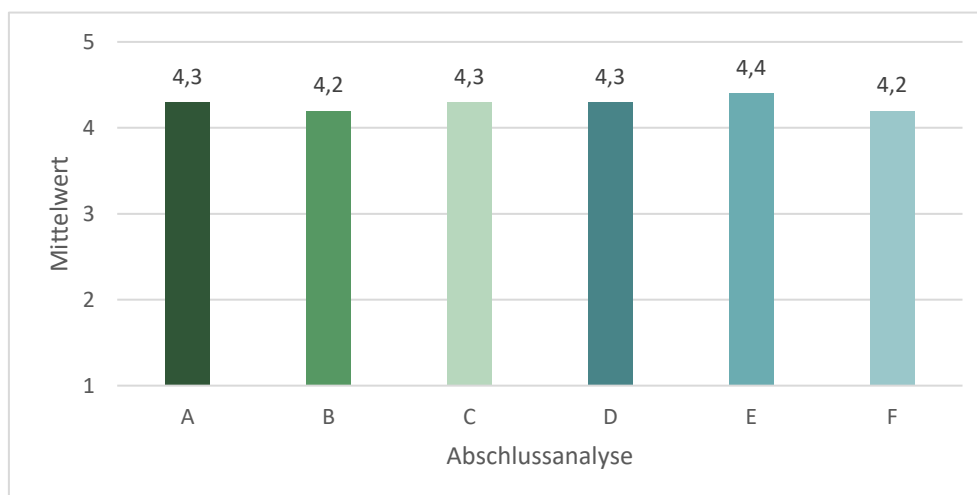


Abbildung 10 Bewertung der erfassten Kompetenzen Sekundarstufe I

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

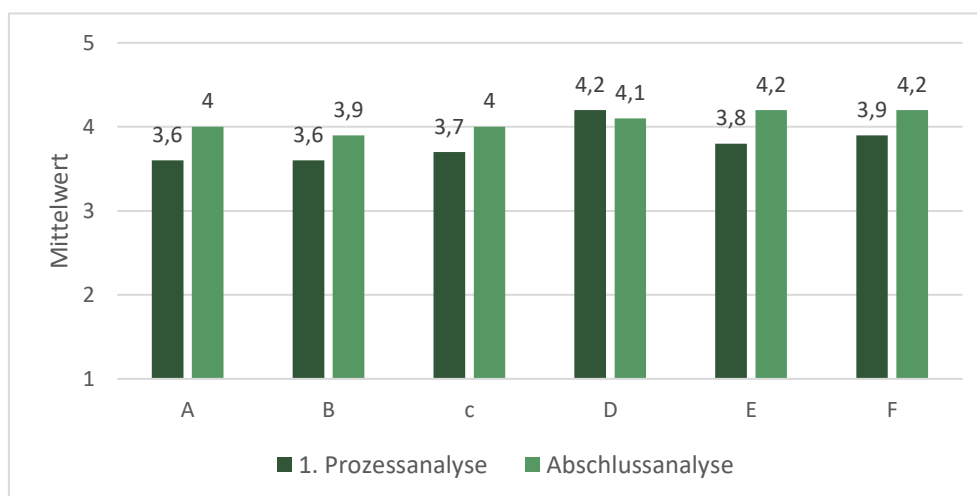


Abbildung 11 Bewertung der erfassten Kompetenzen Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Kompetenzfelder und -merkmale“

Die Ergebnisse der Abschlussanalyse zeigen, dass die befragten Lehrkräfte die Erfassung aller fünf Kompetenzfelder (Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Personale Kompetenz, Kognitive Basiskompetenz und Berufsfeldbezogene Kompetenz) sowie der Studien- und Berufsinteressen innerhalb der Kompetenzanalyse für sinnvoll halten. Die Kompetenzfelder unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht. (vgl. Abbildung 10 und 11).

Die Kompetenzanalyse liefert ein umfassendes Bild der überfachlichen, berufsbezogenen Kompetenzen sowie beruflichen Interessen der Schülerinnen und Schüler.

5.4.4 Module

Die Auswahl und Eignung der zur Verfügung stehenden Aufgaben, Tests und Fragebogen stellen wesentliche Qualitätsmerkmale der Kompetenzanalyse dar.

Die Lehrkräfte wurden im Rahmen der Evaluation sowohl zur Auswahl als auch zur Eignung der Module des Verfahrens befragt. Zudem wurde gefragt, von welchen Modulen sie sich vorstellen können, diese mit ihren Schülerinnen und Schülern durchzuführen.



Auswahl der Module Sekundarstufe I

A: Die **Auswahl der Beobachtungsaufgaben** ist ausreichend.

B: Die **Auswahl der Tests und Fragebogen** ist sinnvoll.

C: Die **Kombinationsmöglichkeiten zwischen den Beobachtungsaufgaben und den Planspielteilen** sind sinnvoll.

D: Die **unverbindliche Empfehlung zur Auswahl der Module** in der Planung und Vorbereitung der Kompetenzanalyse ist hilfreich.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

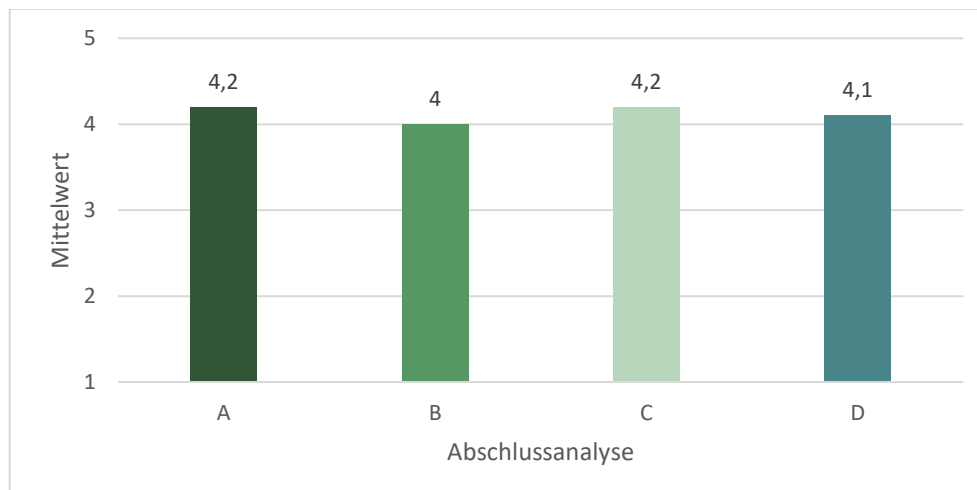


Abbildung 12 Auswahl der Module Sekundarstufe I

Die Abfrage zu Auswahlmöglichkeiten der Module wurde lediglich unter den Lehrkräften der Sekundarstufe I durchgeführt.



**Folgende Module halte ich für die Kompetenzanalyse für geeignet
 (Sekundarstufe I):**

- A: Planspiel Teil 1
- B: Planspiel Teil 2
- C: IT-Test 1
- D: IT-Test 2
- E: Kognitiver Test 1
- F: Kognitiver Test 2
- G: Test Berufsfeldbezogene Kompetenz Teil 1 und 2
- H: Fragebogen Berufsinteressen
- I: Fragebogen Berufs- und Studieninteressen

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

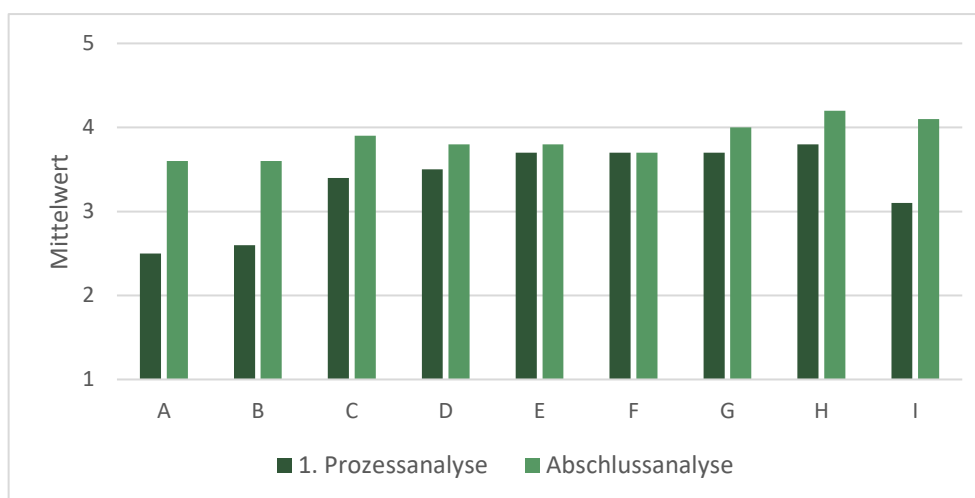


Abbildung 13 Eignung der Module Sekundarstufe I



**Folgende Module halte ich für die Kompetenzanalyse für geeignet
(Sekundarstufe II):**

- A: Planspiel Teil 1
- B: Planspiel Teil 2
- C: Kognitiver Test
- D: Test Berufsfeldbezogene Kompetenz
- E: Fragebogen Berufs- und Studieninteressen

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

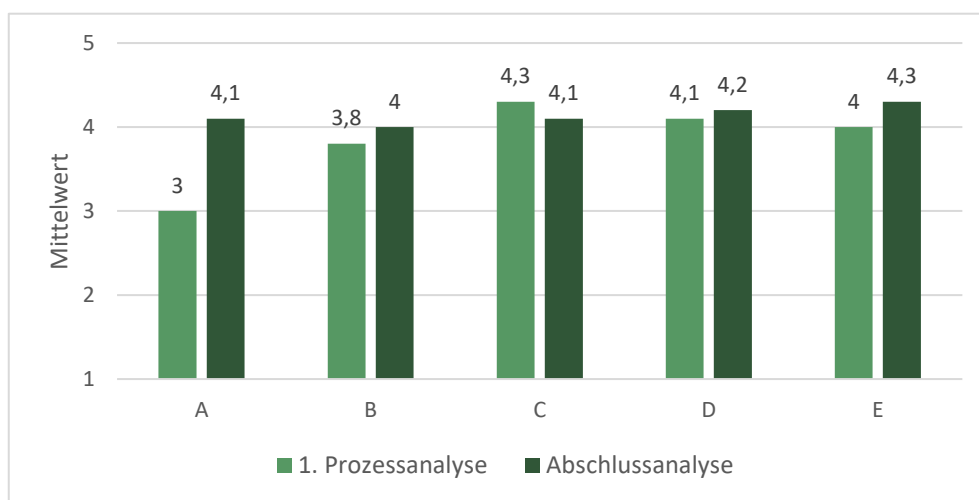


Abbildung 14 Eignung der Module Sekundarstufe II



Ich kann mir vorstellen, folgende Module zur Erfassung überfachlicher und berufsrelevanter Kompetenzen bzw. Interessen mit meinen Schülerinnen und Schülern durchzuführen (Sekundarstufe I):

- A: Beobachtungsaufgaben
- B: Planspiel Teil 1
- C: Planspiel Teil 2
- D: IT-Test 1
- E: IT-Test 2
- F: Kognitiver Test 1
- G: Kognitiver Test 2
- H: Test Berufsfeldbezogene Kompetenz
- I: Fragebogen Berufsinteressen
- J: Fragebogen Berufs- und Studieninteressen

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

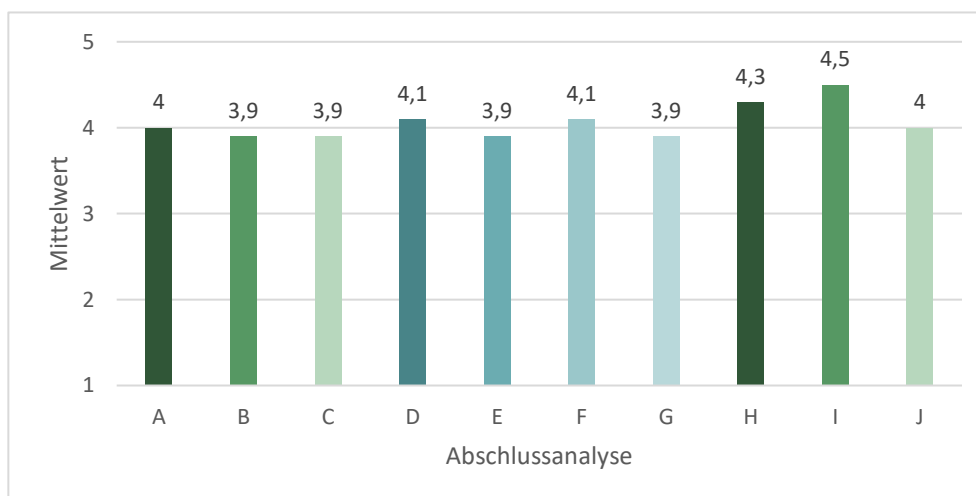


Abbildung 15 Durchführung von Modulen Sekundarstufe I



Ich kann mir vorstellen, folgende Module zur Erfassung überfachlicher und berufsrelevanter Kompetenzen bzw. Interessen mit meinen Schülerinnen und Schülern durchzuführen (Sekundarstufe II):

A: Beobachtungsaufgaben

B: Planspiel Teil 1

C: Planspiel Teil 2

D: Kognitiver Test

E: Test Berufsfeldbezogene Kompetenz

F: Fragebogen Berufs- und Studieninteressen

Prozentuale Zustimmung der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

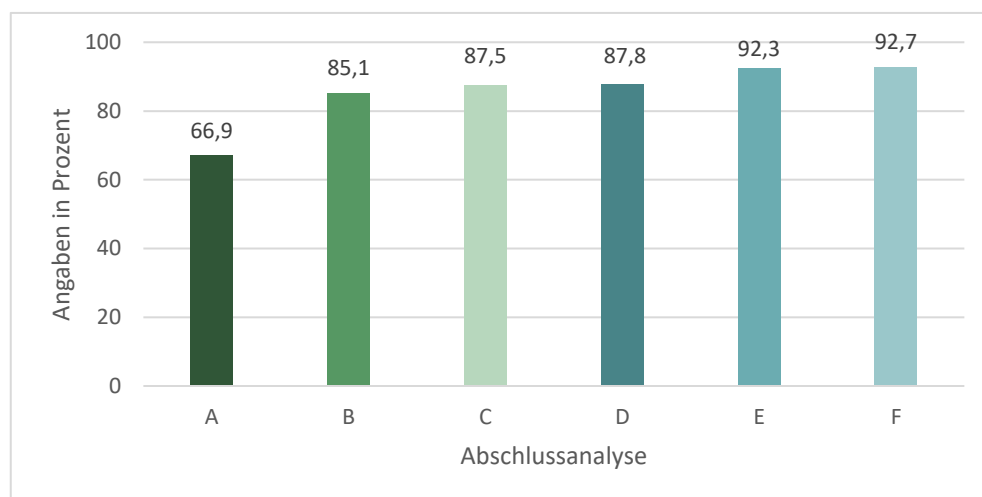


Abbildung 16 Durchführung von Modulen Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Module“

Die Befragungsergebnisse zeigen insgesamt, dass die befragten Lehrkräfte die Module als geeignet für die Kompetenzanalyse bewerten und sie sich vorstellen können, diese mit ihren Schülerinnen und Schülern durchzuführen. Lediglich für die Beobachtungsaufgaben würden sich die Lehrkräfte der Sekundarstufe II im Vergleich zu den anderen (Online-) Modulen eher weniger entscheiden. Für die Sekundarstufe I lässt sich festhalten, dass die Auswahl an Beobachtungsaufgaben als ausreichend und die Auswahl an Tests und Fragebogen als sinnvoll bewertet werden. Die Möglichkeit zur Kombination von Beobachtungsaufgaben und Planspielen wird als sinnvoll und die Unterstützung in der Auswahl der Module bei der Planung als hilfreich empfunden.

5.4.5 Ergebnisse der Kompetenzanalyse

Für die Nutzung und Einbettung des Verfahrens in das schulische Curriculum ist es von Bedeutung, dass die Ergebnisse, die die Kompetenzanalyse liefert, von den Lehrkräften als sinnvoll und für die weitere Arbeit als geeignet eingeschätzt werden. Da für die Sekundarstufe I die Arbeit mit den Ergebnissen der Kompetenzanalyse nicht neu ist und sich bereits in den Jahren zuvor bewährt hat, wurde dieser Teil der Befragung ausschließlich in der Sekundarstufe II durchgeführt.



Bewertung der Ergebnisse und Ergebnisdarstellungen

- A: Die Darstellung der Ergebnisse im Kompetenzprofil ist gut.
- B: Die Darstellung der Ergebnisse im Ergebnisdokument des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz ist gut.
- C: Die Darstellung der Ergebnisse des Fragebogens Berufs- und Studieninteressen ist gut.
- D: Die Ergebnisse eignen sich gut als Ausgangspunkt bzw. zur Anknüpfung an das Konzept der Beruflichen Orientierung bzw. entsprechende vorgesehene Maßnahmen.
- E: Die Vorlage „Mein Entwicklungsplan“ eignet sich gut zur Dokumentation der Vorhaben der Schülerinnen und Schüler.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

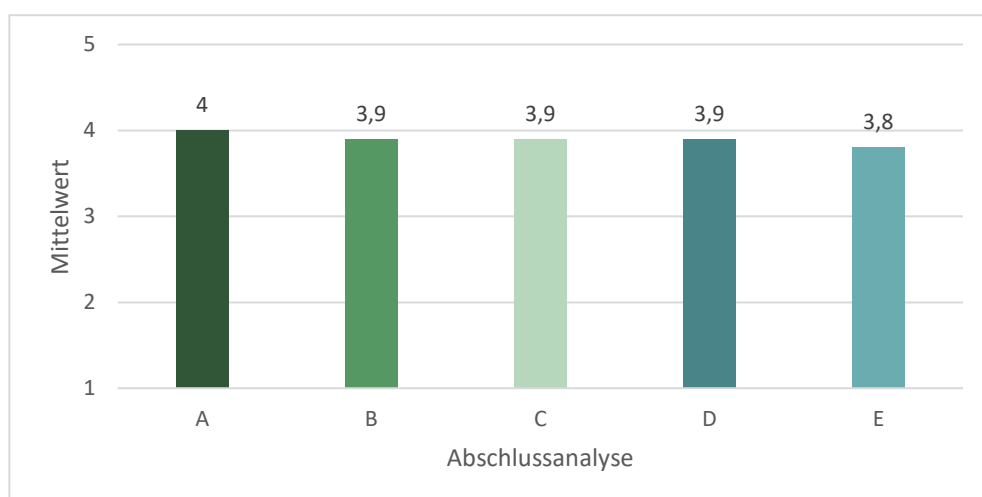


Abbildung 17 Ergebnisse der Kompetenzanalyse Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Ergebnisse der Kompetenzanalyse“

Wie bereits bei den Erhebungen im Projekt zur Entwicklung des Verfahrens für die Sekundarstufe I des Kooperationspartners Rheinland-Pfalz, zeigt auch die Befragung unter den Lehrkräften der Sekundarstufe II, dass die Ergebnisdarstellungen gut und die Ergebnisinhalte geeignet sind zur Anknüpfung an das Konzept der Beruflichen Orientierung bzw. entsprechende vorgesehene Maßnahmen.

5.4.6 Reflexionsangebote

Ein wichtiger Teil der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN ist die Rückmeldung und Reflexion der Ergebnisse, um damit die Grundlage für eine sinnvolle Weiterarbeit und Anknüpfung an die weiteren Maßnahmen der Beruflichen Orientierung zu schaffen. Für die Sekundarstufe I wurden dafür die Angebote implementiert, die in Rheinland-Pfalz zuvor erfolgreich entwickelt und implementiert wurden. Für die Sekundarstufe II wurden im Rahmen des Entwicklungsprojekts neue Reflexionsangebote entwickelt bzw. die für die Sekundarstufe I zur Verfügung stehenden Angebote an die neue Zielgruppe angepasst. Entscheidend ist für die Sekundarstufe II, dass hier Angebote entwickelt wurden, die es den Schülerinnen und Schülern erlauben, ihre Ergebnisse der Kompetenzanalyse selbstständig alleine oder mit anderen zur reflektieren.

Demzufolge unterscheiden sich die Befragungen zum Thema der Reflexionsangebote in den beiden Sekundarstufen in einigen Punkten. Gefragt wurde aber in beiden Erhebungen u. a., für wie sinnvoll die Reflexionsangebote eingeschätzt werden und ob sich die Lehrkräfte vorstellen können, die Angebote zu nutzen.



Zusatzangebote zur Reflexion Sekundarstufe I

- A: Das Zusatzangebot Profilvergleich eignet sich gut zur Ermittlung der Passung in individueller überfachlicher Kompetenzen mit beruflichen Anforderungsprofilen.
- B: Das Zusatzangebot Profilvergleich halte ich für sinnvoll.
- C: Die Internetanwendung Online-Schablonen halte ich für sinnvoll.
- D: Das Zusatzangebot Profilvergleich eignet sich gut als Ausgangspunkt zur Förderung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler.
- E: Das Zusatzangebot Profilvergleich lässt sich gut in unser schulisches Konzept der Berufsorientierung integrieren.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

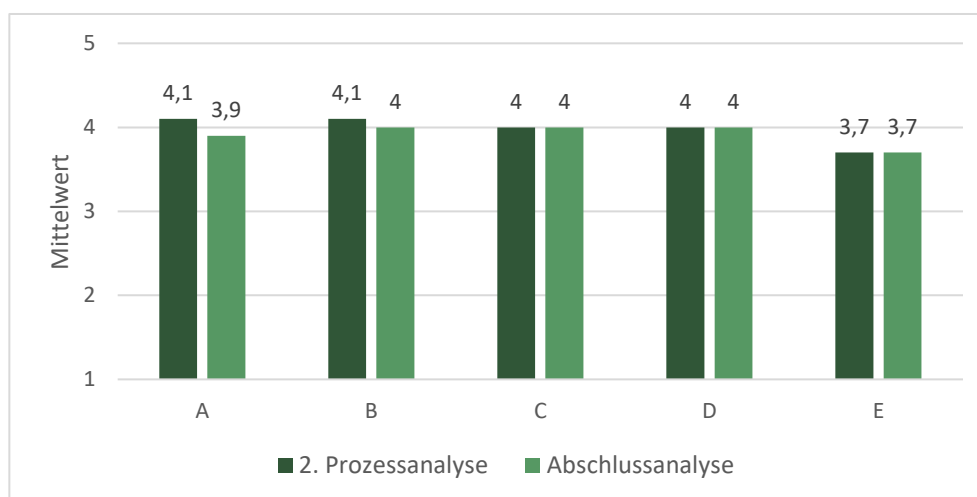


Abbildung 18 Bewertung der Reflexionsangebote Sekundarstufe I



Ich kann mir vorstellen, folgende Reflexionsangebote durchzuführen:

A: Profilvergleich Berufsgruppen

B: Internetanwendung Online-Schablonen

C: Folienschablonen

Prozentuale Zustimmung der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

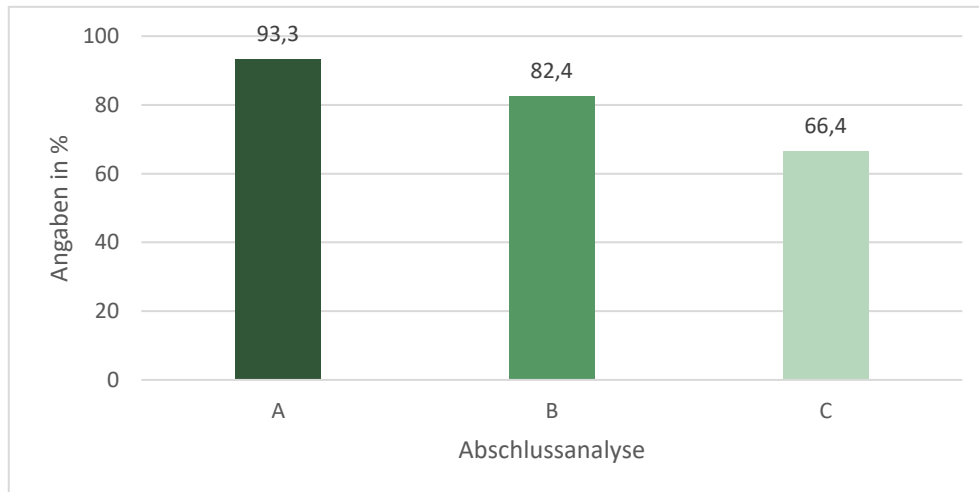


Abbildung 19 Durchführung der Reflexionsangebote Sekundarstufe I



Zusatzangebote zur Reflexion Sekundarstufe II

- A: Das Zusatzangebot Profilvergleich Berufsgruppen eignet sich gut als Ausgangspunkt zur Förderung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler.
- B: Das Zusatzangebot Profilvergleich Studienfelder eignet sich gut als Ausgangspunkt zur Förderung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler.
- C: Das Zusatzangebot Profilvergleich Berufsgruppen eignet sich gut zur Ermittlung der Passung individueller überfachlicher Kompetenzen mit beruflichen Anforderungsprofilen.
- D: Der Zusatzangebot Profilvergleich Studienfelder eignet sich gut zur Ermittlung der Passung individueller berufsbezogener Kompetenzen mit den Anforderungen an Studienfelder.
- E: Das Zusatzangebot Profilvergleich lässt sich gut in unser schulisches Konzept der Berufsorientierung integrieren.
- F: Das Zusatzangebot Profilvergleich halte ich für sinnvoll.
- G: Die Internetanwendung Online-Schablonen halte ich für sinnvoll.
- H: Das Angebot der Folienschablonen "Anforderungsprofile" halte ich für sinnvoll.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

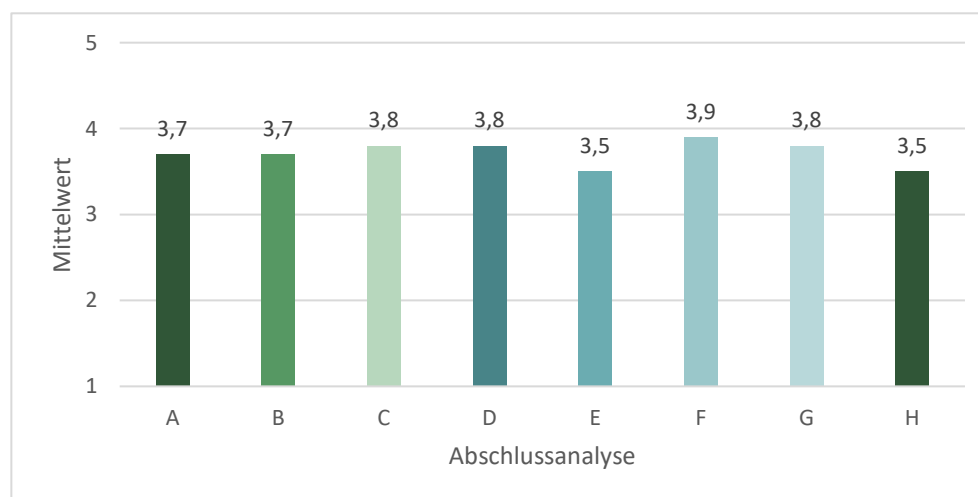


Abbildung 20 Bewertung der Reflexionsangebote Sekundarstufe II



Ich kann mir vorstellen, folgende Reflexionsangebote mit meinen Schülerinnen und Schülern durchzuführen:

A: Konzept zur Reflexion des Kompetenzprofils

B: Konzept zur Reflexion des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz

C: Profivergleich Berufsgruppen

D: Profivergleich Studienfelder

E: Internetanwendung Online-Schablonen

F: Fragebogen Emotionale Kompetenz

G: Fragebogen Passung Ausbildung – Studium – Duales Studium

Prozentuale Zustimmung der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

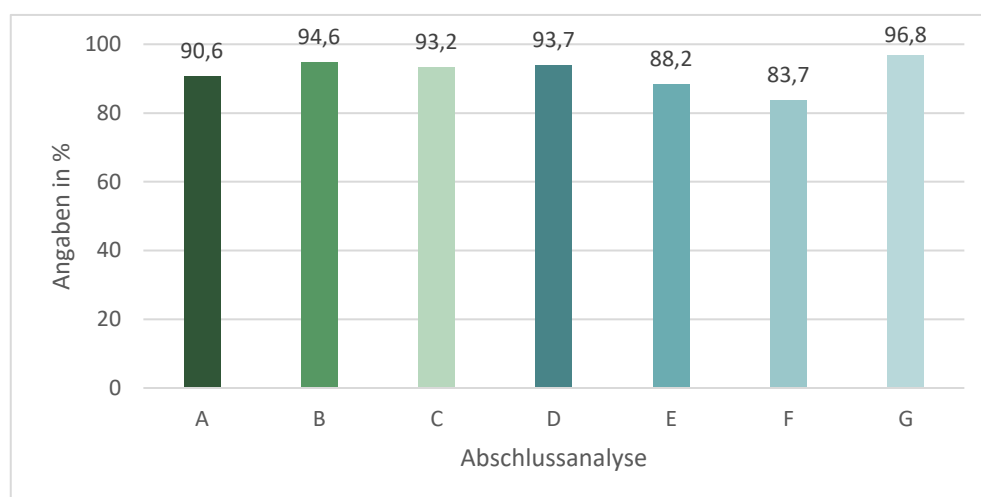


Abbildung 21 Durchführung von Reflexionsangeboten Sekundarstufe II

Erkenntnisse zum Themenbereich „Reflexionsangebote“

Auch für die Reflexionsangebote bewegen sich die Angaben im mittleren bis hohen Bereich. Es ist zu erkennen, dass die Werte für die in der Sekundarstufe I angebotenen Reflexionsangebote etwas höher sind als für die Reflexionsangebote, die in der Sekundarstufe II angeboten werden. Es wird angenommen, dass der Aspekt der anschließenden Begleitung und Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I stärker verankert ist als in der Sekundarstufe II. Die gymnasiale Oberstufe ist im Moment noch stark eingebunden in die Entwicklung und Implementierung eines Konzepts der beruflichen Orientierung und damit verbunden das Installieren eines funktionierenden Verfahrens und Systems zur Kompetenzfeststellung. Die anschließende Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler sowie die damit einhergehende Nutzung der Reflexionsangebote der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC war oftmals zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht erfolgt, die Bereitschaft, die Angebote im

Verlauf noch einzusetzen, war allerdings sehr hoch. Schlussfolgern lässt sich für die Sekundarstufe II jedoch, dass Angebote vor allem dann positiv bewertet und damit wahrscheinlich auch häufiger genutzt werden, wenn diese das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler fordern und fördern.

5.4.7 Unterstützungskomponenten (Verfahrensplattform, Vorlagen und Anwenderschulung)

Den Lehrkräften standen Unterstützungskomponenten in Form einer internetbasierten Verfahrenssoftware (vgl. Kapitel 3.8), eines Handbuchs sowie in Form von Anwenderschulungen zur Verfügung.

Bei der internetbasierten Verfahrensplattform wurde auf eine größtmögliche Anwenderfreundlichkeit geachtet. Während der Projektlaufzeit wurde die Software kontinuierlich optimiert. Hilfestellung bei Schwierigkeiten mit der Software erhielten die Lehrkräfte während der gesamten Projektlaufzeit durch die Mitarbeitenden der MTO GmbH.

Das Handbuch dient den Lehrkräften vor und während der Durchführung der Kompetenzanalyse sowie für die anschließenden Rückmeldegespräche als Nachschlagewerk. Beim Verfassen des Handbuchs wurde darauf geachtet, alle Bereiche anwenderfreundlich, ausführlich und verständlich aufzubereiten, um die Lehrkräfte auch nach den Schulungen bestmöglich zu unterstützen.

Die Schulungen befähigen die Lehrkräfte zur eigenständigen Durchführung des Verfahrens unter Einhaltung der Qualitätskriterien. Zentrale Eigenschaften der Schulungen sind u. a. das Abdecken aller für die Durchführung des Verfahrens bedeutsamen Bereiche (wie z. B. die Beobachterschulung oder das Kennenlernen aller Module und der Verfahrensplattform), der Wechsel zwischen Input- und Übungsphasen, die Durchführung durch erfahrene Trainerinnen und Trainer, ausreichender Raum für Rückfragen sowie eine angemessene Dauer.

Die Schulungen wurden während der gesamten Projektlaufzeit kontinuierlich anhand von Rückmeldebögen evaluiert, die direkt im Anschluss an die Schulung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllt wurden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde mitten im Schulungszeitraums des Kalenderjahrs 2020 auf Online-Schulungen umgestellt. Aus diesem Grund werden die Bewertungen der Online-Schulungen den Bewertungen der Präsenzveranstaltungen (jeweils erhoben im Kalenderjahr 2020) zum Vergleich nebeneinandergestellt.



Bewertung der Verfahrensplattform

A: Der Aufbau der Plattform ist anwenderfreundlich.

B: Die Hinweise und Informationen auf der Login- und der Startseite sind übersichtlich.

C: Die Durchführung der computergestützten Tests und Fragebogen ist anwenderfreundlich.

D: Die Durchführung des Planspiels ist anwenderfreundlich.

E: Die Verwaltung der AC-, BK- und BSI-Einheiten ist anwenderfreundlich.

F: Die Ergebniseingabe ist anwenderfreundlich (Fremd- und Selbsteinschätzung).

G: Das Handbuch zur Software ist ein hilfreiches Angebot zur Nutzung der Verfahrensplattform.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

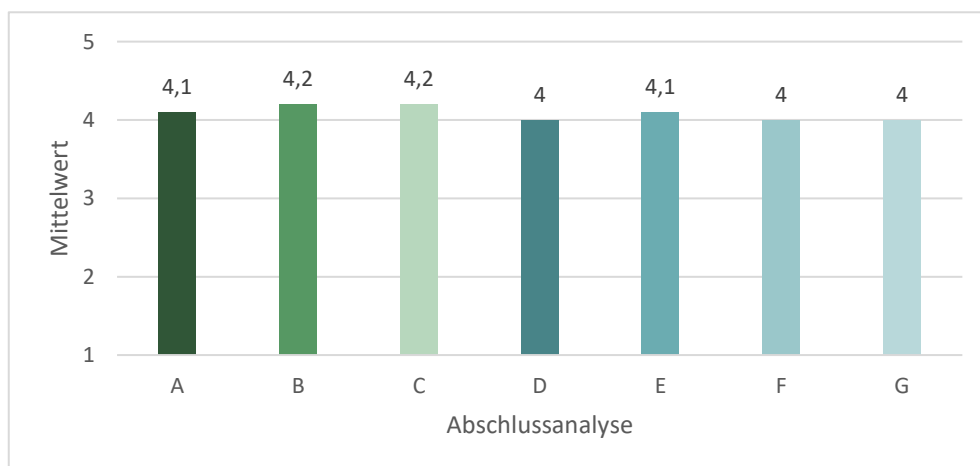


Abbildung 22 Bewertung der Verfahrensplattform Sekundarstufe I

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

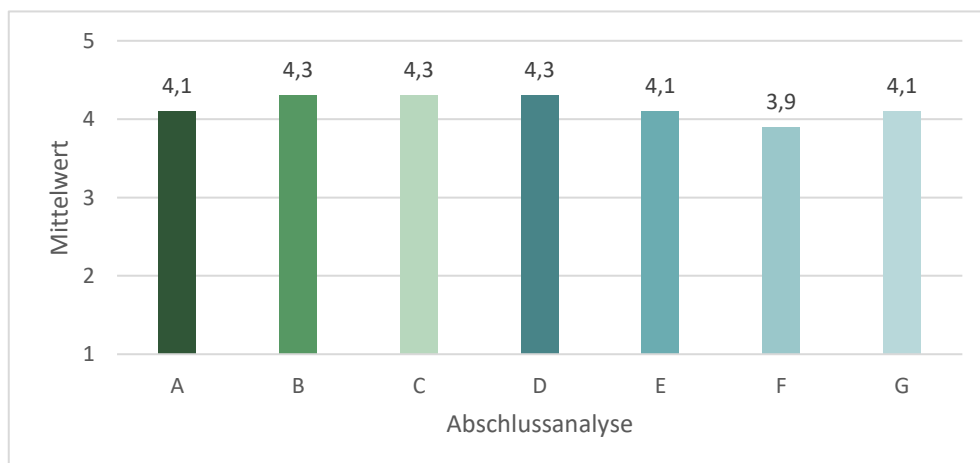


Abbildung 23 Bewertung der Verfahrensplattform Sekundarstufe II



Bewertung der Vorlagen

- A: Die Organisationsmodelle zur Planung der Kompetenzanalyse sind hilfreich.
- B: Die Schulung der Merkmale (Sek I) bzw. das Konzept (Sek II) zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Kompetenzanalyse ist hilfreich.
- C: Die Checklisten und Durchführungshilfen können mich bei der Planung und Vorbereitung der Kompetenzanalyse unterstützen.
- D: Die Präsentationen zur Informierung der Schüler/innen, Erziehungsberechtigten und des Kollegiums sind hilfreich.
- E: Das Handbuch ist ein hilfreiches Angebot zur Vorbereitung und Durchführung der Kompetenzanalyse.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I

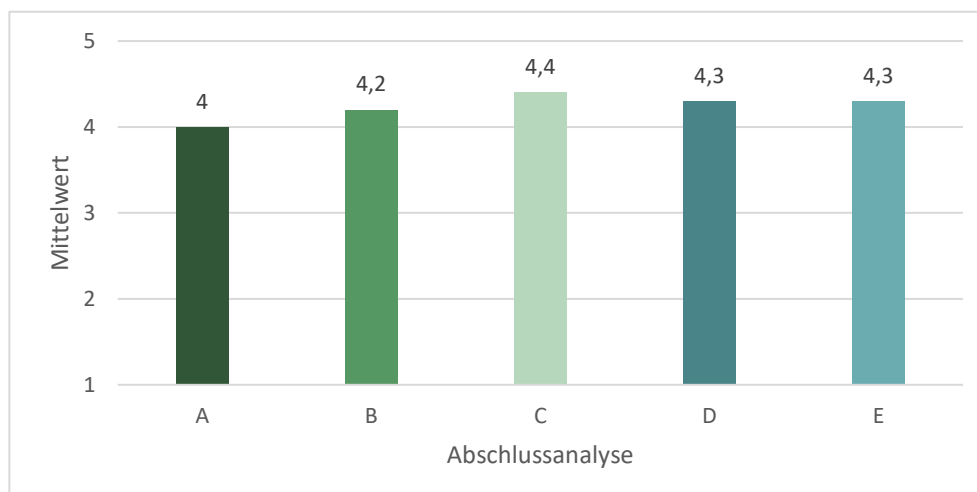


Abbildung 24 Bewertung der Vorlagen Sekundarstufe I

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe II

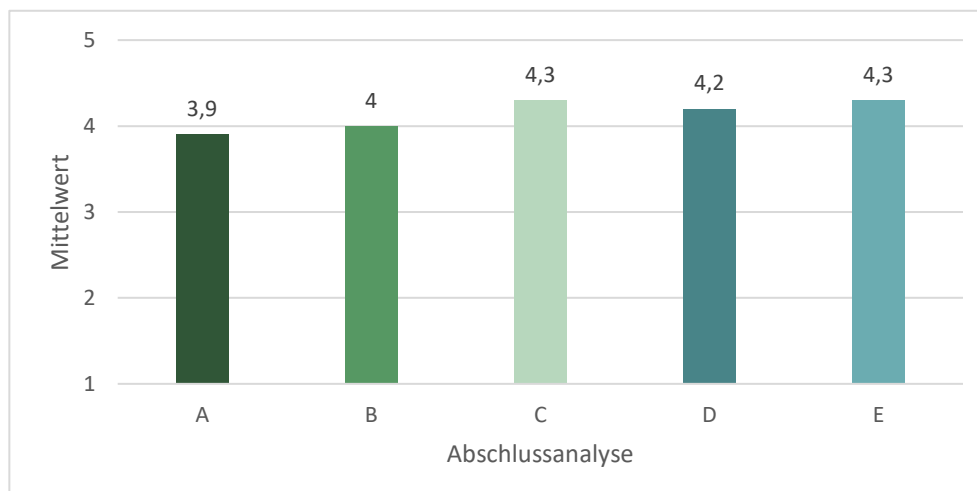


Abbildung 25 Bewertung der Vorlagen Sekundarstufe II



Bewertung der Anwenderschulung

- A: Die eingesetzten Methoden (z.B. Vortrag, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Abstimmungen) waren angemessen.
- B: Der zeitliche Rahmen für die einzelnen Programmpunkte war angemessen.
- C: Die Inhalte der Veranstaltung sind für die Anforderungen der beruflichen Orientierung an meiner Schule nützlich.
- D: Ich wurde in der Schulung ausreichend auf die Durchführung der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC vorbereitet.
- E: Insgesamt bin mit der Veranstaltung zufrieden.
- F: Die Referentin / den Referenten halte ich für fachlich kompetent.
- G: Die Referentin / der Referent ist auf Fragen und Wünsche eingegangen.
- H: Die Referentin / der Referent hat die Inhalte klar und verständlich vermittelt.

Durchschnittliche Angaben der befragten Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II

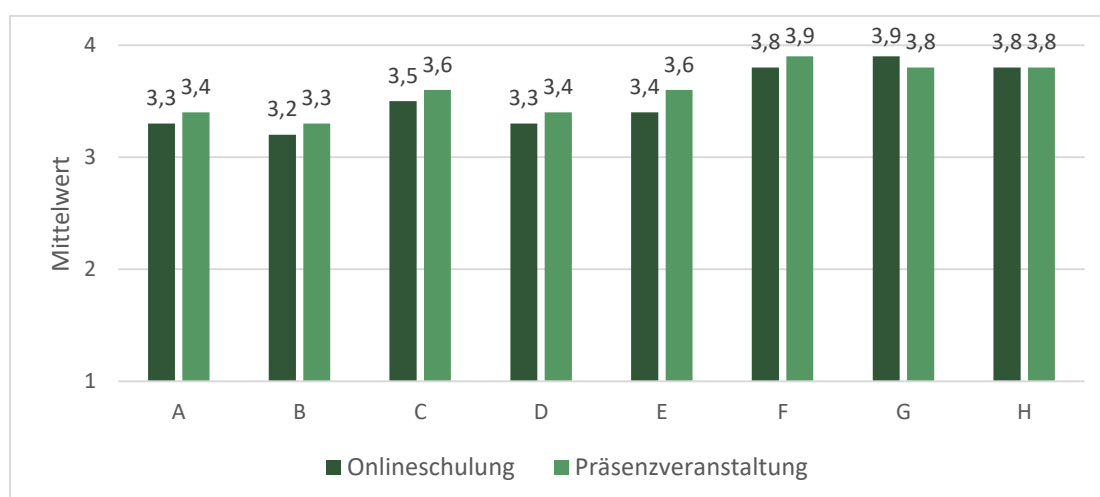


Abbildung 26 Bewertung der Anwenderschulung

Erkenntnisse zum Themenbereich „Unterstützungskomponenten“

Die Software wird insgesamt als anwenderfreundlich eingestuft. Die während des Projektzeitraums implementierten Veränderungen wurden sehr positiv aufgenommen.

Die Vorlagen werden positiv bewertet und stellen anwenderfreundliche, ausführliche und verständliche Unterstützungskomponenten für die durchführenden Lehrkräfte dar.

In den Schulungen wurden die Lehrkräfte gut auf die Durchführung der Kompetenzanalyse vorbereitet. Der Wechsel von Präsenzveranstaltung zu Online-Schulung hat gut geklappt, die Bewertungen der einzelnen Schulungsaspekte unterscheidet sich kaum in den beiden Veranstaltungsformen. Die Referentinnen und Referentinnen wurden sehr gut bewertet.

5.5 Theoretischer Hintergrund zur wissenschaftlichen Güteprüfung

Die Qualität diagnostischer Verfahren kann anhand wissenschaftlicher Kriterien, den Testgütekriterien, beurteilt werden. Hierbei wird zwischen Objektivität, Reliabilität und Validität unterschieden. Diese werden im Folgenden erläutert.

Objektivität

Das Gütekriterium Objektivität bezieht sich auf die Unabhängigkeit der Ergebnisse eines Tests von der untersuchenden Person sowie von der Durchführungssituation. Die untersuchende Person sowie die Situation sollen nach diesem Kriterium einen möglichst geringen Einfluss auf die Durchführung eines Tests sowie auf die Auswertung und Interpretation der Testergebnisse haben.

Reliabilität

Die Reliabilität gibt an, wie stark Ergebniswerte durch Störeinflüsse und Fehler belastet sind. Sie beschreibt also die Zuverlässigkeit von Verfahrensergebnissen.

Validität

Ein Test gilt dann als valide („gültig“), wenn er das Merkmal, das er messen soll, auch wirklich misst und nicht irgendein anderes.

Um Aussagen zu den Gütekriterien der neu entwickelten Verfahrensversion für die Sekundarstufe II der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN treffen zu können, wurden im Rahmen der abschließenden wissenschaftlichen Güteprüfung für alle Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Merkmalen folgende Daten anonymisiert erfasst:

- die Ergebnisse der neu entwickelten Tests (Planspiele, Test Berufsfeldbezogene Kompetenz und Kognitiver Test)
- die Beurteilung durch Lehrkraft 1, die Beurteilung durch Lehrkraft 2, der Beobachterkonferenzwert und die Selbsteinschätzung durch die Schülerin und den Schüler.

Diese Daten wurden anschließend anhand statistischer Methoden analysiert. Die Ergebnisse der abschließenden wissenschaftlichen Güteprüfung (Abschlussanalyse) werden in den folgenden Unterkapiteln dargestellt.

5.6 Ergebnisse der wissenschaftlichen Güteprüfung

5.6.1 Verteilung der Testergebnisse

Die Häufigkeitsverteilungen der erzielten Punktwerte, die anhand von computergestützten Tests und Planspielen erfasst werden, waren ebenfalls Untersuchungsgegenstand der abschließenden wissenschaftlichen Güteprüfung. Betrachtet wird die Verteilung der Rohwerte in den einzelnen Tests, d.h. die erzielten Punktwerte der Schülerinnen und Schüler. Die Häufigkeitsverteilung der Rohwerte ist ein Hinweis darauf, wie gut der Test zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohen und niedrigen Merkmalsausprägungen differenziert. Ziel der Modifikationszyklen ist es, dass die Häufigkeitsverteilung der Rohwerte annähernd einer Normalverteilung gleicht.

Dies ist insgesamt gut gelungen, wie die folgenden Unterkapitel aufzeigen. Die Verteilungen der Testergebnisse ähneln insgesamt stark einer Normalverteilung, bei einzelnen Merkmalen zeigt sich eine leichte Verschiebung der Werte hin zu hohen oder niedrigen Rohwerten. Diese Verschiebungen wurden durch korrigierende Modifikationen der Transformationsalgorithmen (Überführen der Rohpunkte in die Skalenwerte von 1 bis 5) ausgeglichen, sodass bei allen Merkmalen eine annähernde Normalverteilung der Skalenwerte erreicht wurde.

Planspiel Sekundarstufe II

Im Planspiel werden folgende Merkmale erfasst: Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Ordentlichkeit, Selbstständigkeit, Verantwortungsfähigkeit, Arbeitstempo, Arbeitsgenauigkeit und Durchhaltevermögen. Die Merkmale werden in unterschiedlichen Testformaten erfasst, im Folgenden wird beispielhaft für ein Merkmal jeder Erfassungsmethode die Verteilung der erzielten Punktwerte (Rohwerte vor der Transformation in die 5-stufige Skala) beschrieben. Als Beispiel für die sozialen Situationen wird Kommunikationsfähigkeit betrachtet, als Beispiel für Situationen mit Handlungsoption wird Ordentlichkeit betrachtet und für die Leistungstests wird Problemlösefähigkeit beschrieben.



Häufigkeitsverteilung Kommunikationsfähigkeit (Planspiel Teil 1)



Abbildung 27 Häufigkeitsverteilung Kommunikationsfähigkeit (Planspiel Teil 1 Sek II)

Die Verteilung der erzielten Punktwerte für Kommunikationsfähigkeit ist leicht nach rechts verschoben, die Form ähnelt jedoch sehr stark einer Normalverteilung. Diese leichte Verschiebung kann durch die Transformation der Punktwerte in die Skalenwerte 1 bis 5 ausgeglichen werden. Insgesamt erreichen so die meisten Schülerinnen und Schüler mittlere Punktwerte und weniger Schülerinnen und Schüler hohe bzw. niedrige Punktwerte. Dies entspricht den theoretischen Vorannahmen.



Häufigkeitsverteilung Problemlösefähigkeit (Planspiel Teil 2)

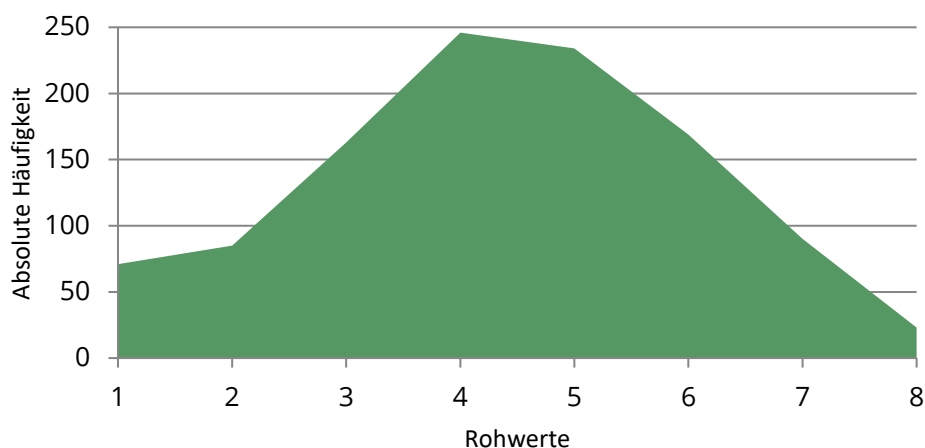


Abbildung 28 Häufigkeitsverteilung Problemlösefähigkeit (Planspiel Teil 2 Sek II)

Die Verteilung der Punktwerte im Test zur Problemlösefähigkeit gleicht einer Normalverteilung. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben mittlere Punkte erzielt, hohe bzw. niedrige Punktwerte werden seltener erzielt. Insgesamt differenziert der Test gut zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohen und niedrigen Merkmalsausprägungen, da die Punktwerte entsprechend der erwarteten Häufigkeit auftreten.



Häufigkeitsverteilung Ordentlichkeit (Planspiel Teil 2)

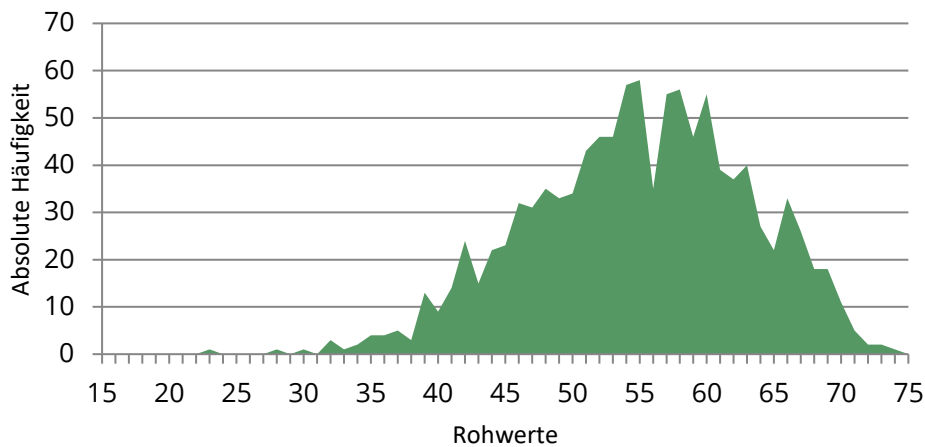


Abbildung 29 Häufigkeitsverteilung Ordentlichkeit (Planspiel Teil 2 Sek II)

Die Verteilung der Punktwerte ist leicht multimodal und nach rechts verschoben, was bedeutet, dass niedrige Werte im Bereich Ordentlichkeit selten ausgegeben werden. Trotzdem zeigt sich die Glockenform einer Normalverteilung. Die Verschiebung wird durch die Transformation in die Skalenstufen ausgeglichen. Inhaltlich bedeutet die Ausgabe, dass die Schülerinnen und Schüler sich in den Situationen mit Handlungsoption (Erfassungsmethode) im Teilbereich Ordentlichkeit häufig für ein sozial erwünschtes Verhalten entscheiden. Diese Tendenz konnte durch die Modifikation gemildert werden (Kurve hat sich zur Skalenmitte hin verschoben).

Kognitiver Test Sekundarstufe II

Anhand des Kognitiven Tests werden folgende Merkmale erfasst: Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit, Räumliches Vorstellungsvermögen und Schlussfolgerndes Denken. Im Folgenden wird die Verteilung beispielhaft anhand der Merkmale Merkfähigkeit und Schlussfolgerndes Denken beschrieben.



Häufigkeitsverteilung Merkfähigkeit (Kognitiver Test)

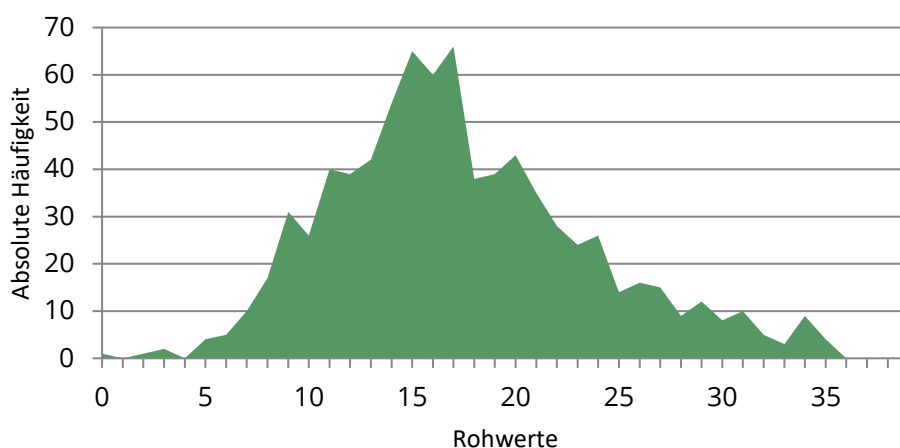


Abbildung 30 Häufigkeitsverteilung Merkfähigkeit (Kognitiver Test Sek II)

Die Häufigkeitsverteilung des Tests Merkfähigkeit ist leicht linkssteil, trotzdem erzielen die meisten Schülerinnen und Schüler Werte im mittleren Bereich, was den theoretischen Annahmen entspricht. Die leichte Abweichung von der Normalverteilung kann durch die Transformation ausgeglichen werden. Insgesamt differenziert der Test gut zwischen Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Fähigkeitsniveaus, da hohe und niedrige Punktwerte im erwarteten Umfang ausgegeben werden.



Häufigkeitsverteilung Schlussfolgerndes Denken (Kognitiver Test)

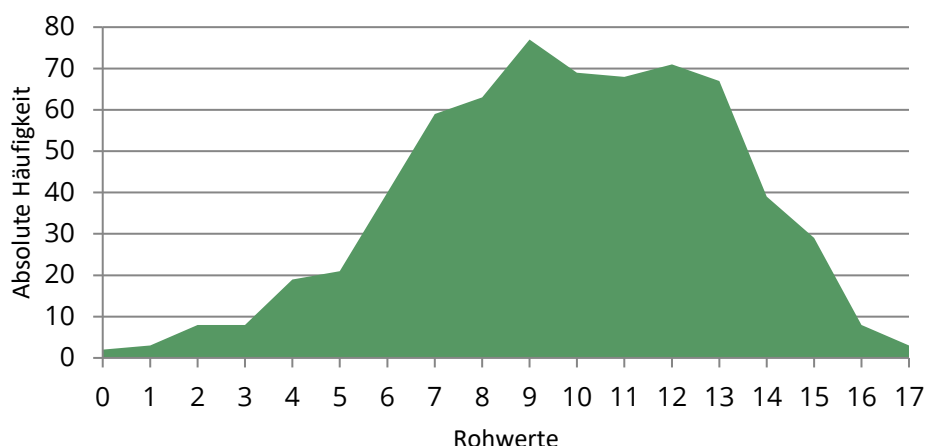


Abbildung 31 Häufigkeitsverteilung Schlussfolgerndes Denken (Kognitiver Test Sek II)

Die Verteilung der Punktwerte ist leicht bimodal und etwas nach rechts verschoben. Trotzdem erreichen die meisten Schülerinnen und Schüler Punktwerte im mittleren Bereich, was den theoretischen Annahmen entspricht. Durch die Transformation wird die leichte Abweichung von der Normalverteilung ausgeglichen. Der Test eignet sich gut zur Differenzierung unterschiedlicher Fähigkeitsniveaus, da die Schülerinnen und Schüler hohe und niedrige Werte im erwarteten Ausmaß erreichen.

Test Berufsfeldbezogene Kompetenz Sekundarstufe II

Anhand des Tests Berufsfeldbezogene Kompetenz werden folgende Merkmale erfasst: Wissenschaftliche Fähigkeit, logisch-mathematische Fähigkeit, handwerkliche Fähigkeit, technische Fähigkeit, Führungsfähigkeit, Verhandlungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit, wirtschaftliche Fähigkeit, sprachliche Fähigkeit, gestalterische Fähigkeit, musikalische Fähigkeit, pädagogisch-didaktische Fähigkeit und sozial-helfende Fähigkeit. Die Merkmale werden in unterschiedlichen Testformaten erfasst. Im Folgenden wird beispielhaft die Verteilung der erzielten Punktwerte (Rohwerte vor der Transformation in die 5-stufige Skala) für die technische Fähigkeit, die handwerkliche Fähigkeit und die wirtschaftliche Fähigkeit dargestellt.



Häufigkeitsverteilung Technische Fähigkeit (Test BK Teil 1)

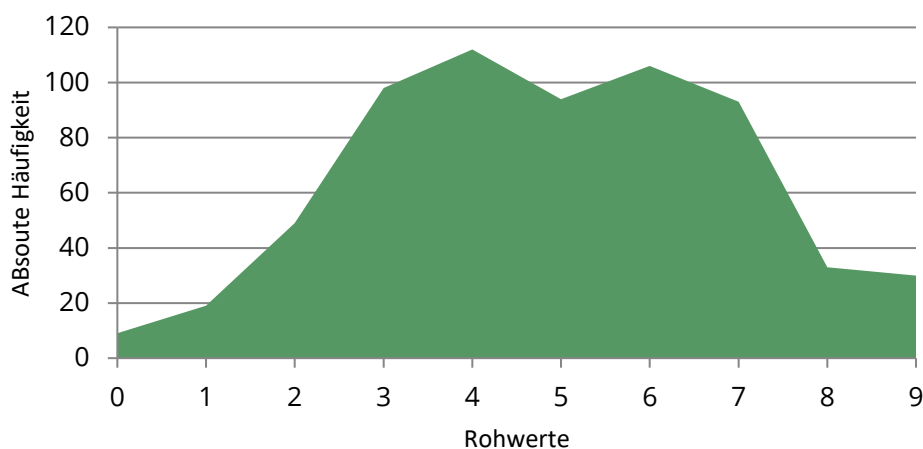


Abbildung 32 Häufigkeitsverteilung Technische Fähigkeit (Test BK Teil 1 Sek II)

Die Häufigkeitsverteilung der technischen Fähigkeit ist leicht bimodal, trotzdem erreichen die meisten Schülerinnen und Schüler Punktzahlen im mittleren Bereich, was den theoretischen Vorannahmen entspricht. Diese minimale Abweichung wird durch die Transformation ausgeglichen. Der Testteil differenziert gut zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohen und niedrigen Fähigkeiten, da besonders niedrige und besonders hohe Punktzahlen (im erwarteten Umfang) ausgegeben werden.



Häufigkeitsverteilung Handwerkliche Fähigkeit (Test BK Teil 1)

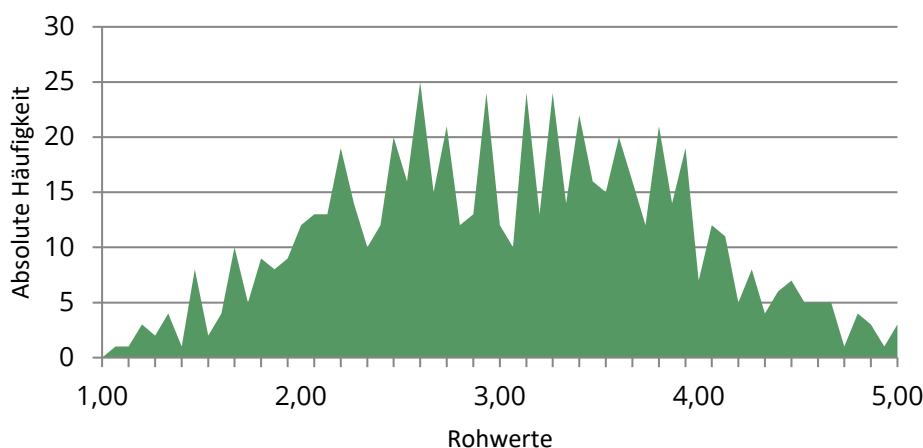


Abbildung 33 Häufigkeitsverteilung Handwerkliche Fähigkeit (Test BK Teil 1 Sek II)

Die Häufigkeitsverteilung der Handwerklichen Fähigkeit ist leicht multimodal, trotzdem erreichen die meisten Schülerinnen und Schüler Skalenwerte im mittleren Bereich, was den theoretischen Vorannahmen entspricht. Diese minimale Abweichung wird durch die Transformation ausgeglichen. Der Testteil differenziert gut zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohen

und niedrigen Fähigkeiten, da auch besonders niedrige und besonders hohe Punktzahlen (im erwarteten Umfang) ausgegeben werden.



Häufigkeitsverteilung Wirtschaftliche Fähigkeit (Test BK Teil 2)

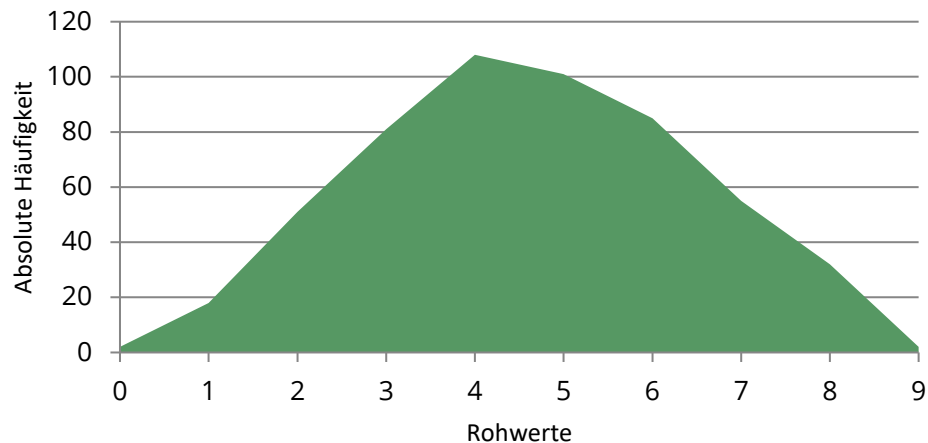


Abbildung 34 Häufigkeitsverteilung Wirtschaftliche Fähigkeit (Test BK Teil 2 Sek II)

Die Häufigkeitsverteilung für die Wirtschaftliche Fähigkeit ist normalverteilt, was den theoretischen Vorannahmen entspricht. Der Testteil differenziert gut zwischen Schülerinnen und Schülern mit hohen und niedrigen Fähigkeiten, da auch besonders niedrige und besonders hohe Punktzahlen (im erwarteten Umfang) ausgegeben werden.

5.6.2 Übereinstimmung der Beurteilerinnen und Beurteiler

Im Rahmen der wissenschaftlichen Güteprüfung wurde auch die Übereinstimmung der Lehrkräfte in Bezug auf die Beurteilung der einzelnen Merkmale ihrer Schülerinnen und Schüler ermittelt. Die Beurteilungswerte der Lehrkräfte beziehen sich dabei auf die Fremdeinschätzungen der Lehrkräfte in den Beobachtungssituationen. Da in Sekundarstufe II zu wenige Beurteilungen für eine statistische Analyse vorhanden waren, werden die Ergebnisse der Übereinstimmung der Beurteilerinnen und Beurteiler aus Sekundarstufe I dargestellt.

Die Abschlussanalyse zeigt auf, dass insgesamt bei 73 % der beurteilten Merkmale eine vollständige Übereinstimmung der beiden beurteilenden Lehrkräfte vorliegt (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). In 18 % der Fälle weichen die Urteile um einen Skalenpunkt voneinander ab und in nur 9 % liegt die Abweichung darüber. Die durchschnittliche absolute Abweichung der beiden Beurteilerinnen und Beurteiler liegt bei 0,41 Skalenpunkten. Insgesamt lässt sich sagen, dass es sich für ein Assessment-Center-Verfahren um gute Übereinstimmungswerte der Beurteilerinnen und Beurteiler handelt.



Übereinstimmung der Beurteilerinnen und Beurteiler – absolute Abweichung

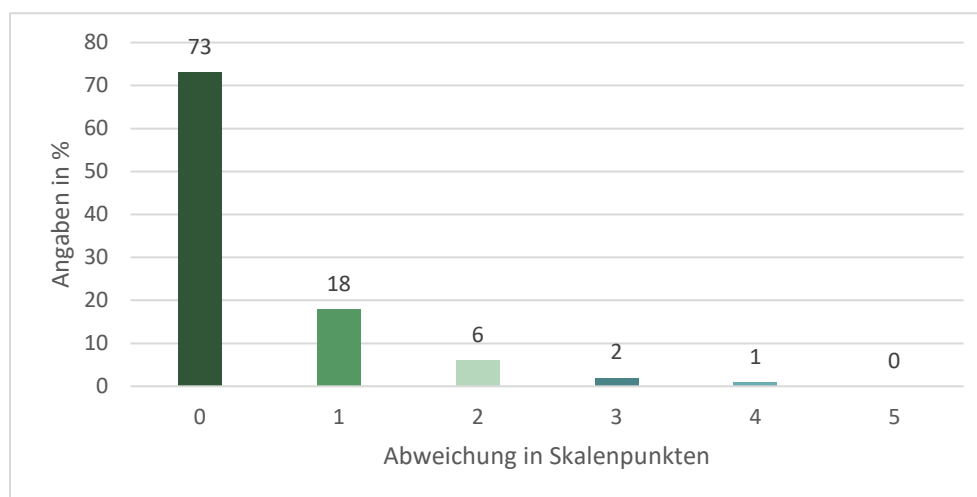


Abbildung 35 Absolute Abweichung der Beurteilenden Sek I

5.6.3 Bewertung der Gütekriterien

Im Folgenden werden die wissenschaftlichen Hauptgütekriterien, die für ein diagnostisches Verfahren wie der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN relevant sind – Objektivität, Reliabilität und Validität –, beleuchtet.

Objektivität

Die ermittelte Übereinstimmung der Beurteilerinnen und Beurteiler weist einen guten Wert auf. Dieses Ergebnis ist ein Hinweis dafür, dass die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN eine hohe Objektivität besitzt.

Erzielt wird die hohe Objektivität durch die Standardisierung des Verfahrens. Aufgrund folgender Vorgaben zur Verfahrensdurchführung sind die Ergebnisse der Kompetenzanalyse in gutem Maße unabhängig von der untersuchenden Person sowie von der Durchführungssituation:

- ▶ Festgelegte Kompetenz- und Merkmalskonzeption: Der zugrunde liegende Merkmalskatalog mit seinen Merkmalsdefinitionen und Verhaltensbeispielen bewirkt ein einheitliches Verständnis der Kompetenzmerkmale als Grundlage für die Beurteilung auf Seiten der Lehrkräfte.
- ▶ Standardisierte, computergestützte Tests und Fragebogen: Die Tests und Fragebogen sind computerbasiert und enthalten standardisierte Instruktionen sowie teilweise vor dem Beginn korrekt zu lösende Probeaufgaben. Sie werden webbasiert durchgeführt und automatisiert ausgewertet.
- ▶ Standardisierter Ablauf und standardisierte Aufgabenmaterialien: Die zur Wahl stehenden Beobachtungsaufgaben umfassen standardisierte Situationen, die gemäß eines festgelegten Ablaufs durchzuführen sind.
- ▶ Standardisierte Instrumente: Die eingesetzten Instrumente zur Beobachtung, Beurteilung und Selbsteinschätzung sind standardisiert.
- ▶ Geringe Beobachterbelastung: Eine Beobachterin oder ein Beobachter darf während der Aufgabendurchführung maximal vier Schülerinnen und Schüler beobachten.
- ▶ Trennung von Beobachtung und Beurteilung: Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt erst, nachdem die betreffenden Aufgaben abgeschlossen sind.
- ▶ Situationsvielfalt: Jedes Merkmal der Schülerinnen und Schüler muss in mindestens zwei Aufgaben beobachtet werden.
- ▶ Beobachternvielfalt / Mehraugenprinzip: Jedes Merkmal muss von zwei Beobachtenden beurteilt werden, wobei nach jeder Aufgabe ein Beobachterwechsel stattfindet.
- ▶ Standardisierter Beurteilungsmaßstab: Die Beurteilung erfolgt anhand einer fünfstufigen, für alle Merkmale identischen Skala.

- Abstimmung der Beurteilenden: Der endgültige Wert für die Fremdeinschätzung, der im Kompetenzprofil ausgegeben wird, ist von den beiden Beobachtenden im Rahmen einer Beobachterkonferenz festzulegen.

Reliabilität

Die Übereinstimmung der Beurteilenden wird auch als (Inter-Rater-)Reliabilität bezeichnet. Sie spiegelt die Zuverlässigkeit eines diagnostischen Verfahrens wider. Auch die Reliabilität der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN kann für ein Assessment-Center-Verfahren als gut bezeichnet werden.

Die ermittelten Ergebnisse zeigen auf, dass die Ergebnisse der Kompetenzanalyse nur in relativ geringem Maße durch Störeinflüsse und Fehler belastet sind.

Die KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN ist aus Gründen der schulischen Rahmenbedingungen so ausgelegt, dass die zwei beobachtenden Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nicht bei genau denselben Aufgaben erleben. Im Rahmen der vorliegenden wissenschaftlichen Güteprüfung wurde demnach die „reelle Reliabilität“ erfasst, d. h. die Reliabilität, die das Verfahren unter den gegebenen Bedingungen erzielt.

Eine strengere Handhabung des Mehraugenprinzips durch eine Beobachtung der Beobachtenden in denselben Situationen würde vermutlich zu noch höheren Reliabilitätswerten führen. Denn die beiden Beobachtenden würden sich in diesem Fall bei der Beurteilung auf genau dieselben Eindrücke beziehen. Dies ist jedoch aufgrund der Rahmenbedingungen an den Schulen nicht praktikabel.

Eine Möglichkeit um die Reliabilität eines Tests zu schätzen, besteht in der Bestimmung von Cronbachs α . Der Kennwert gibt einen Hinweis darauf, wie genau ein Test misst und kann somit für die Beurteilung der Zuverlässigkeit eines Tests herangezogen werden. Cronbachs α wurde für jedes Merkmal der Planspiele, des Kognitiven Test und des Tests zur Berufsfeldbezogenen Kompetenz ermittelt. Setzt man die ermittelten Kennwerte in den Kontext der Rahmenbedingungen (z. B. Erfassung einer großen Bandbreite an Merkmalen in geringer Zeit) so sind die Ergebnisse akzeptabel. Insgesamt lässt sich sagen, dass ein Großteil der Merkmale zufriedenstellend genau über die computergestützten Tests erfasst werden kann.

Validität

Die Validität eines Tests beschreibt das Ausmaß, in dem ein Test inhaltlich das Merkmal misst, das er vorgibt zu messen. Ein Test kann als inhaltlich valide angesehen werden, wenn die im Test verwendeten Aufgaben eine repräsentative Menge aus der Gesamtmenge an möglichen Testaufgaben für den beschriebenen Merkmalsbereich darstellen, wenn sie also tatsächlich das interessierende Merkmal erfassen.

Die Items der neu entwickelten Module (Planspiele, Test zur berufsfeldbezogenen Kompetenz und Kognitiver Test) wurden systematisch auf Basis etablierter Theorien und Modelle entwickelt. Die Inhaltsvalidität wird in diesem Sinne für die Module als erfüllt betrachtet.

Insgesamt sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Güteprüfung sehr zufriedenstellend. Bei der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC NIEDERSACHSEN handelt es sich um ein wissenschaftlich entwickeltes und praktikables Verfahren, das sich gut zur Erfassung der individuellen überfachlichen, berufsbezogenen Kompetenzen sowie beruflichen Interessen der Schülerinnen und Schüler eignet.

Literaturverzeichnis

BERNIEN, M. (1997): Anforderungen an eine qualitative und quantitative Darstellung der beruflichen Kompetenzentwicklung. In: Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management (Hrsg.): Kompetenzentwicklung `97. Berufliche Weiterbildung in der Transformation - Fakten und Visionen. Münster u. a.

DIN 33 430, Ausgabe 2002–06. Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen. Berlin: Beuth.

ERPENBECK, J. & HEYSE, V. (1999): Die Kompetenzbiographie. Münster u. a.

FENNEKELS, G. P. (1987): Validität des Assessment-Centers bei Führungskräfteauswahl und -entwicklung. Phil. Diss. Bonn.

FISSENI, H. (1995): Das Assessment Center. Eine Einführung für Praktiker. Göttingen.

GOLDSTEIN, B. G. (1997): Wahrnehmungspsychologie: Eine Einführung. Heidelberg.

HOLLAND, J. L. (1959). A theory of vocational choice. Journal of Counseling Psychology, 6, 35–45.

HOLLAND, J. L. (1997). Making Vocational Choices: A theory of vocational personalities and work environments (3rd ed.). Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.

WEINERT, F. E. (Hrsg.) (2001): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim u. Basel.

ZIENER, G. (2006): Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten. Seelze-Velber.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Übersicht der Kompetenzfelder und -merkmale	14
Abbildung 2 Ablauf der Kompetenzanalyse	18
Abbildung 3 Prozess der Beratung und Begleitung	19
Abbildung 4 Projektzyklen	46
Abbildung 5 Ablauf wissenschaftliche Begleitung	47
Abbildung 6 Akzeptanz Lehrkräfte Sekundarstufe I	51
Abbildung 7 Akzeptanz Lehrkräfte Sekundarstufe II	51
Abbildung 8 Einbettung in das schuleigene BO-Konzept Sekundarstufe I	53
Abbildung 9 Einbettung in das schuleigene BO-Konzept Sekundarstufe II	53
Abbildung 10 Bewertung der erfassten Kompetenzen Sekundarstufe I	55
Abbildung 11 Bewertung der erfassten Kompetenzen Sekundarstufe II	55
Abbildung 12 Auswahl der Module Sekundarstufe I	56
Abbildung 13 Eignung der Module Sekundarstufe I	57
Abbildung 14 Eignung der Module Sekundarstufe II	58
Abbildung 15 Durchführung von Modulen Sekundarstufe I	59
Abbildung 16 Durchführung von Modulen Sekundarstufe II	60
Abbildung 17 Ergebnisse der Kompetenzanalyse Sekundarstufe II	61
Abbildung 18 Bewertung der Reflexionsangebote Sekundarstufe I	63
Abbildung 19 Durchführung der Reflexionsangebote Sekundarstufe I	64
Abbildung 20 Bewertung der Reflexionsangebote Sekundarstufe II	65
Abbildung 21 Durchführung von Reflexionsangeboten Sekundarstufe II	66
Abbildung 22 Bewertung der Verfahrensplattform Sekundarstufe I	68
Abbildung 23 Bewertung der Verfahrensplattform Sekundarstufe II	68
Abbildung 24 Bewertung der Vorlagen Sekundarstufe I	69
Abbildung 25 Bewertung der Vorlagen Sekundarstufe II	69
Abbildung 26 Bewertung der Anwenderschulung	70
Abbildung 27 Häufigkeitsverteilung Kommunikationsfähigkeit (Planspiel Teil 1 Sek II)	73
Abbildung 28 Häufigkeitsverteilung Problemlösefähigkeit (Planspiel Teil 2 Sek II)	73
Abbildung 29 Häufigkeitsverteilung Ordentlichkeit (Planspiel Teil 2 Sek II)	74
Abbildung 30 Häufigkeitsverteilung Merkfähigkeit (Kognitiver Test Sek II)	74
Abbildung 31 Häufigkeitsverteilung Schlussfolgerndes Denken (Kognitiver Test Sek II)	75
Abbildung 32 Häufigkeitsverteilung Technische Fähigkeit (Test BK Teil 1 Sek II)	76
Abbildung 33 Häufigkeitsverteilung Handwerkliche Fähigkeit (Test BK Teil 1 Sek II)	76
Abbildung 34 Häufigkeitsverteilung Wirtschaftliche Fähigkeit (Test BK Teil 2 Sek II)	77
Abbildung 35 Absolute Abweichung der Beurteilenden Sek I	78

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Datenbasis der prozessbegleitenden Evaluation	48
Tabelle 2 Gesamtzahl Werte wissenschaftliche Güteprüfung	49
Tabelle 3 Anzahl Durchführungen Abschlussanalyse	49